

Dorfspiegel

AUGSCHTA 2024



Jahresrechnung 2023
Frauenverein
Thomas und Pia Eberle im Porträt

Silum:
Weiler mit langer und
bewegter Geschichte

Schweiss und Glückstränen –
zur Bedeutung von
Sport und Bewegung



TRIESENBERG

«Die Gemeinderechnung schliesst weit besser ab als budgetiert.»

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Die sommerlichen Temperaturen liessen dieses Jahr doch lange auf sich warten. Viel Niederschlag und der Jahreszeit wenig angepasste Temperaturen begleiteten uns einige Wochen. Dies tat aber den meisten Veranstaltungen in Triesenberg keinen Abbruch. Gerne präsentieren wir euch die Sommer-Ausgabe «Augschta» des «Dorfspiegels» 2024 mit Informationen über die vergangenen vier Monate sowie spannenden Artikeln und wünschen eine interessante und unterhaltsame Lektüre.

«Im Blickpunkt» dieser «Dorfspiegel»-Ausgabe steht das Ergebnis der Gesamtrechnung 2023, das genauer unter die Lupe genommen wird. Diese ist insbesondere von zwei Grössen geprägt: dem Plus von einer knappen halben Million Franken in der Erfolgsrechnung anstatt eines Minus sowie den im Vergleich zum Vorjahr höheren Investitionen von rund fünf Millionen Franken in die Infrastruktur der Gemeinde. Details könnt ihr dem Bericht ab Seite 4 entnehmen.

In der Rubrik «Rathausnachrichten» informieren wir euch über aktuelle Projekte in unserer Gemeinde und gehen auf wichtige Gemeinderatsentscheidungen von April bis Juli 2024 ein. Einen Rückblick der zahlreichen Anlässe vom Frühling bis in den Frühsommer könnt ihr mit vielen bunten Bildern und Impressionen im «Dorfgeschehen» ansehen.

«Freie Walser immerfort» – die «Walsersiita» hat sich in dieser Ausgabe der Freiheitsrechte der Walser angenommen und zeigt auf, wie unsere Vorfahren in zahlreichen Bereichen weniger eingeschränkt waren als die Menschen in den Talgemeinden. Um heimisches Holz und damit verbunden um den Holzkreislauf geht es in der Rubrik «Natur und Umwelt». Wir beleuchten die vielseitige Nutzbarkeit des nachwachsenden Rohstoffes Holz und zeigen, wie der Werkstoff Holz dank einer gut funktionierenden Kreislaufwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft leistet.

Als einer der ältesten sowie mit seinen 320 Mitgliedern einer der grössten Vereine Triesenbergs haben wir beim Frauenverein genauer nachgefragt. Altersmässig gut durchmischt ist der Verein sehr aktiv und präsentiert sein abwechslungsreiches Jahresprogramm.

Für das «Porträt» in dieser «Dorfspiegel»-Ausgabe konnten Thomas und Pia Eberle gewonnen werden. Sie haben das Jugendhaus Malbun während 33 Jahren erfolgreich geführt und dieses nun an ihre Nachfolger weitergegeben. Unzählige Kinder haben ihre Lagerwochen bei ihnen im Jugendhaus verbracht. Mit Thomas und Pia Eberle geht eine Ära in Malbun zu Ende. Zudem hat Thomas im Frühling dieses Jahres auch seine Funktion als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Triesenberg abgegeben und geniesst nun seinen wohlverdienten Ruhestand. «Ünschi Gschicht» führt uns weit zurück in die Geschichte Triesenbergs und wir schauen uns den Weiler Silum etwas genauer an. Von Urlaubsgästen zu den Almbrüdern, von Flüchtlingen bis zu Caritaslagern hat Silum eine lange und bewegte Vergangenheit. Heute bietet Silum einen perfekten Ausgangspunkt für wunderschöne Wanderungen.

Unsere Rubrik «Für d Bäärger Jugend» widmet sich dieses Mal dem Thema Sport und Bewegung. Was bedeutet der Sport den heutigen Jugendlichen und welches sportliche Angebot gibt es in Triesenberg? Lest mehr über das Leben in Bewegung. Nun wünsche ich euch einen schönen Spätsommer und farbenfrohe Herbstmonate. Und natürlich viel Spass mit der vorliegenden Sommerausgabe des «Dorfspiegels».

Christoph Beck
Gemeindevorsteher

Informationsmagazin der Gemeinde Triesenberg

AUGSCHTA 2024, NR. 168



4

4 IM BLICKPUNKT
Jahresrechnung 2023



42

10 RATHAUSNACHRICHTEN

15 PERSONALWESEN

16 AUS DEM DORFGESCHEHEN



46

31 VERANSTALTUNGEN

34 WALSERSIITA
Die Freiheitsrechte der Walser – eine Sonderstellung

36 NATUR UND UMWELT
Der Holzkreislauf



52

40 DIALEKT-DORFSPIEGEL-QUIZ

42 ORGANISATION
Frauenverein

46 DAS PORTRÄT
Thomas und Pia Eberle



56

52 ÜNSCHI GSCHICHT
Silum: Weiler mit langer und bewegter Geschichte

56 FÜR D BÄÄRGER JUGEND
Schweiss und Glückstränen – zur Bedeutung von Sport und Bewegung

59 AUS DEM LEBEN

SPAREN UND

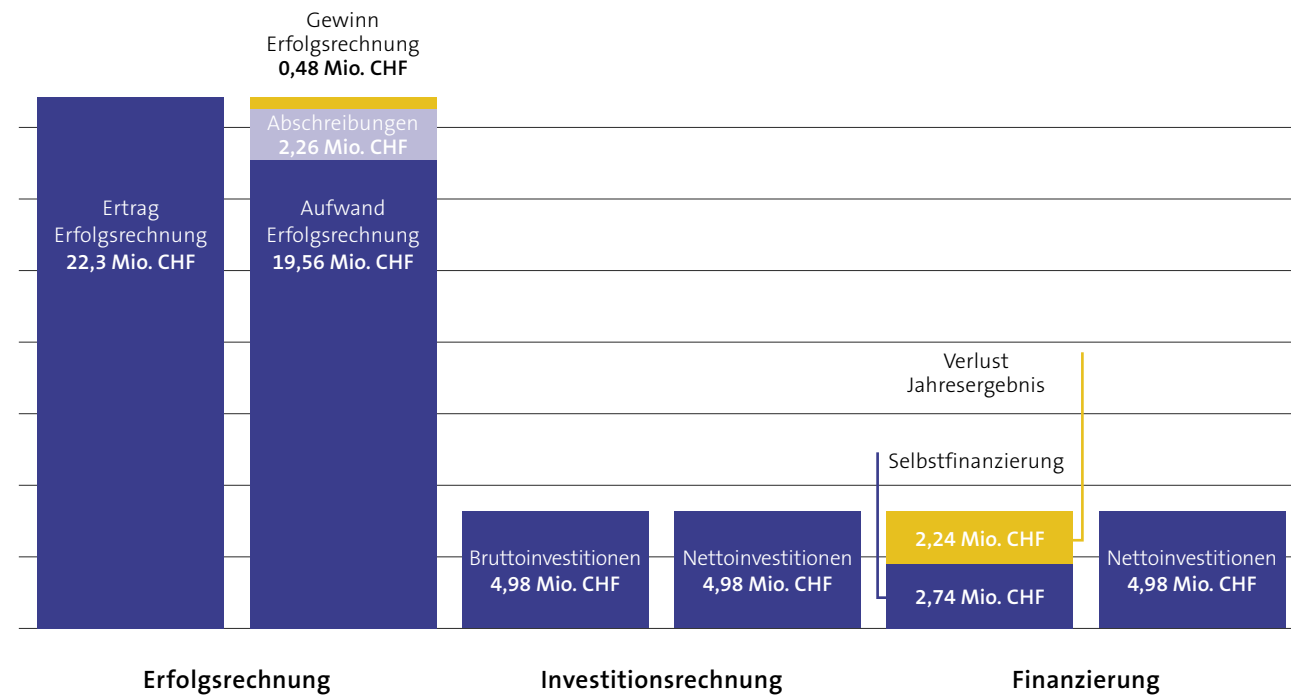
INVESTIEREN

JAHRESRECHNUNG 2023

Zwei Grössen prägen das Ergebnis der Gemeinderechnung 2023. Zum einen der Gewinn von einer knappen halben Million Franken in der Erfolgsrechnung, was von einem haushälterischen Umgang mit den vorhandenen Mitteln zeugt. Zum anderen die im Vergleich zum Vorjahr deutlich höheren Investitionen von rund fünf Millionen Franken in die Infrastruktur der Gemeinde.

von Egon Gstöhl

Jahresrechnung



Die Gemeinderechnung 2023 schliesst weit besser ab als budgetiert. So ergab die Erfolgsrechnung statt einem Minus von 1,6 Millionen Franken ein Plus von rund 0,5 Millionen. In der Gesamtrechnung kam es aufgrund der Höhe der Investitionen wie erwartet zu einem Fehlbetrag, jedoch fiel dieser mit rund 2,2 Millionen Franken wesentlich besser aus als die im Budget ausgewiesenen 4,6 Millionen.

Der verfolgte Sparkurs bei den laufenden Ausgaben ist gewissermassen die Voraussetzung dafür, dass die dringenden Investitionsprojekte angegangen und finanziert werden können. «Wir haben über die Jahre Finanzreserven aufgebaut, die uns bei der Finanzierung grösserer Projekte wie des Neubaus für die Blaulichtorganisationen helfen», geht Gemeindevorsteher Christoph Beck auf das Ergebnis der Gesamtrechnung 2023 ein, die einen Fehlbetrag von 2,2 Millionen Franken ausweist. «Zur Schliessung der Deckungslücke konnten wir auf diese Finanzmittel zurückgreifen und die vollständige

Finanzierung des relativ hohen Investitionsvolumens von 5 Millionen Franken sicherstellen.»

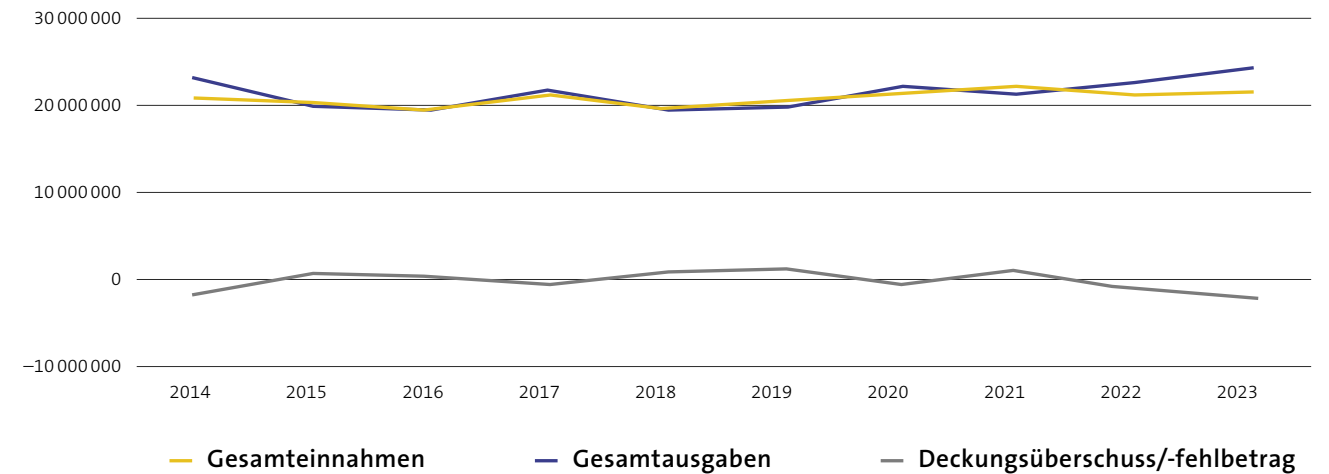
Budgeterwartungen übertroffen

Die Erfolgsrechnung 2023 schliesst deutlich besser ab als erwartet und übertrifft die Budgetzahlen um mehr als 2 Millionen Franken. Statt des budgetierten Verlusts von 1,6 Millionen Franken resultierte ein Gewinn von rund 480 000 Franken, während im Vorjahr noch ein Minus von 470 000 Franken zu verzeichnen war. Dass die Erfolgsrechnung besser ausfiel, hängt unter anderem mit den 2023 erzielten Vermögenserträgen von 320 000 Franken zusammen. Im Gegensatz dazu hatten 2022 Verwerfungen auf den Finanzmärkten zu einem Verlust von knapp 1,4 Millionen Franken im Finanzergebnis der Gemeinde geführt. Neben der positiven Entwicklung bei den Vermögenserträgen trug auch der im Vergleich zum Budget um rund 1,3 Millionen Franken höhere betriebliche Ertrag, insbesondere aufgrund der Mehreinnahmen bei den Vermögens- und Erwerbssteuern, und der um 0,3 Millionen Franken tiefere betriebliche Aufwand zum guten Ergebnis der Erfolgsrechnung bei.

Bei den Erträgen von gesamthaft 20,5 Millionen Franken machen die Vermögens- und Erwerbssteuern mit 8,3 Millionen und der Finanzausgleich mit 8,2 Millionen zusammen rund 80 Prozent aus. Zusätzlich zu den Steuer- und Vermögenserträgen fliessen der Gemeinde Einnahmen aus Gebühren für Amtshandlungen, Kehricht- und Schuttdeponiegebühren sowie Entgelte und Rückerstattungen zu. Im vergangenen Jahr erzielte die Gemeinde in dieser Ertragskategorie insgesamt Einnah-

«Zur Schliessung der Deckungslücke konnten wir auf diese Finanzmittel zurückgreifen und die vollständige Finanzierung des relativ hohen Investitionsvolumens von 5 Millionen Franken sicherstellen.»

Gemeindehaushalt



men von 2,2 Millionen Franken. Die grössten Einnahmequellen stellen die Schuttdeponiegebühren und die Abwasserzinsen/-gebühren dar.

Die Hauptkategorien beim Aufwand bilden der Sachaufwand mit 7,4 Millionen Franken und die Beitragsleistungen mit 5,1 Millionen, gefolgt vom Personalaufwand mit knapp 5 Millionen und Abschreibungen von 2,8 Millionen.

Hauptinvestition für Blaulichtorganisationen

Zwei Drittel der 2023 getätigten Investitionen von knapp 5 Millionen Franken flossen in den Hochbau, wobei der Neubau für die Blaulichtorganisationen mit etwas über 3,3 Millionen den Löwenanteil für sich beanspruchte. In Tiefbauten investierte die Gemeinde 1,2 Millionen für die Umsetzung mehrerer grösserer Projekte, darunter das Strassenbauprojekt Guferwald, der Bau der Wasserleitung Waldi-Fari und die Kanalisation Wangerbergstrasse. Dazu kommen noch kleinere Positionen wie Mobilien, für die 243 000 Franken ausgegeben wurden, und Investitionsbeiträge von 132 000 Franken. Der Selbstfinanzierungsgrad lag bei 55 Prozent der Investitionen. Dieser beziffert den Anteil, der mit den im Rechnungsjahr 2023 erwirtschafteten Mitteln finanziert werden konnte. Die Restfinanzierung erfolgte über den Abbau von Finanzreserven, die 2023 um 1,7 Millionen Franken auf 6,6 Millionen zurückgegangen sind.

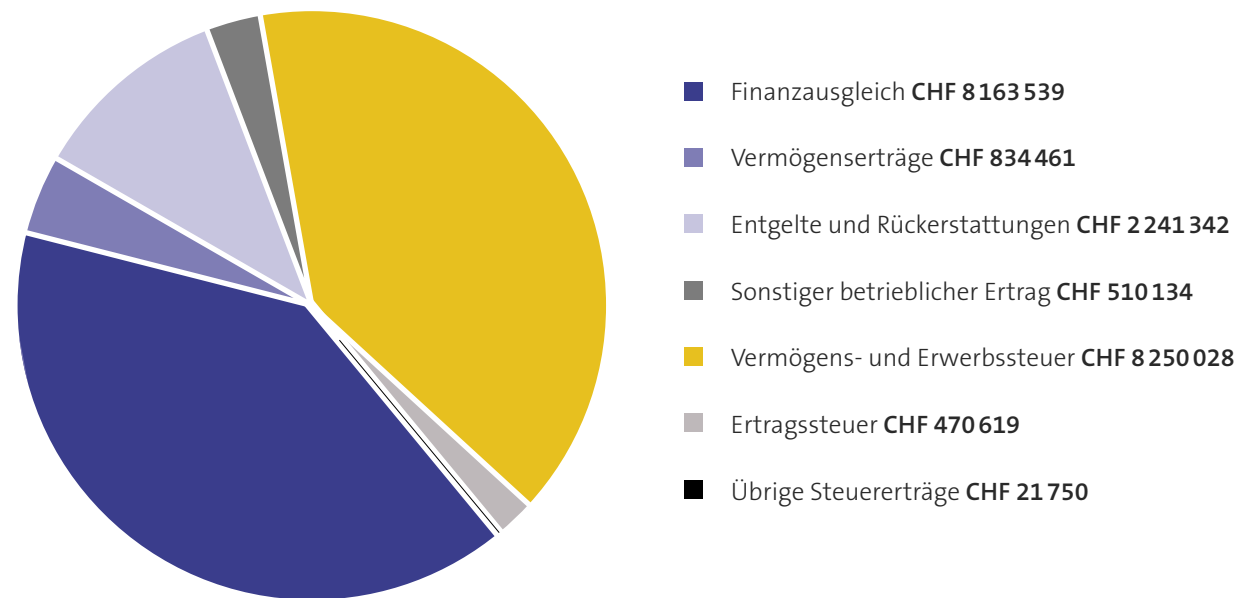
Während es bei den jährlich wiederkehrenden Tiefbauprojekten in erster Linie um den Erhalt der Infrastruktur auf dem weitläufigen Strassennetz geht, verfolgt die Gemeinde mit dem neuen Stützpunkt für die Blaulichtorga-

«Wir setzen damit einen Auftrag der Bevölkerung um, die sich mit einer überwältigenden Mehrheit von über 90 Prozent für den Neubau ausgesprochen hat.»

nisationen ein strategisches Ziel. «Wir setzen damit einen Auftrag der Bevölkerung um, die sich mit einer überwältigenden Mehrheit von über 90 Prozent für den Neubau ausgesprochen hat. Feuerwehr und Samariter erhalten mit diesem Zweckbau bessere Bedingungen für ihre wichtige Arbeit in der Gemeinde. Das ist dringend notwendig und richtig, auch wenn die Investition von 8 Millionen Franken für Triesenberg ein grosser Brocken ist. Wir haben die dafür anfallenden Ausgaben auf mehrere Jahre aufgeteilt, aber trotzdem können wir ein solches Projekt nicht ohne temporären Einsatz von Finanzreserven stemmen», kommentiert der Gemeindevorsteher den Fehlbetrag in der Gemeinderechnung 2023.

Das Investitionsvolumen lag 2023 um 0,8 Million Franken unter der Planung des Investitionsbudgets, aber deutlich über den Investitionen in den beiden Vorjahren. Dies zeigt sich in der höheren Investitionsquote, also dem Verhältnis von Investitionsausgaben zu den Gesamtausgaben. Dieser Kennwert betrug 2023 über 20 Prozent. Im Vergleich dazu waren es 2022 rund 13 Prozent und 2021 nur 9 Prozent.

Ertragsstruktur



Mehr Steuereinnahmen, weniger Finanzausgleich

Die Erträge aus der Vermögens- und Erwerbssteuer von rund 8,3 Millionen Franken haben im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Millionen zugenommen. Dem erfreulichen Anstieg der Steuereinnahmen steht jedoch eine Abnahme des Finanzausgleichs um 940 000 Franken gegenüber. Dass der Finanzausgleich trotz gleichbleibender Bevölkerungsentwicklung auf knapp 8,2 Millionen Franken zurückgegangen ist, hängt mit den höheren Vermögens- und Erwerbssteuern zusammen, die bei der Berechnung des Finanzausgleichs berücksichtigt werden.

Die Einnahmen aus der Ertragssteuer von Körperschaften, Anstalten und Treuunternehmen reduzierten sich im vergangenen Jahr um 120 000 Franken. Sie beliefen sich auf lediglich 470 000 Franken. Der Anteil der Unternehmenssteuern an den gesamten Steuereinnahmen liegt in Triesenberg im Vergleich zu anderen Gemeinden in Liechtenstein traditionell tief.

1,2 Millionen an Vereine und Institutionen

Einen wesentlichen Ausgabenposten in der Triesenberger Gemeinderrechnung stellen Jahr für Jahr die Beitragsleistungen dar. Sie setzen sich aus den Leistungen der Gemeinde an Land, Verbände, Vereine und Private zusammen und beliefen sich 2023 auf insgesamt 5,1 Millionen Franken. Das sind knapp 600 000 Franken mehr als im Vorjahr.

Im vergangenen Jahr erhielten private Institutionen und Haushalte insgesamt 3 Millionen Franken. Die grösste einzelne Position stellten die Ergänzungsleistungen zu den AHV- und IV-Renten dar, die von Land und Gemeinde je zur

Hälfte getragen werden und sich auf 860 000 Franken beliefen. 680 000 Franken wurden für Energieförderbeiträge aufgewendet, 290 000 für die Familienhilfe Liechtenstein. 470 000 Franken flossen an die Liechtensteiner Alters- und Krankenhilfe (LAK), 320 000 an die gesetzliche Sozialhilfe und 230 000 an die Offene Jugendarbeit. Rund 1,2 Millionen Franken gingen an verschiedene Vereine und Institutionen. Weitere 1,1 Millionen Franken wurden für den Gemeindeanteil an den Gehältern des Lehrpersonals und für die Sonderschule aufgewendet. «Den grössten Teil der Beitragsleistungen, insgesamt 3,2 Millionen Franken, können wir in der Verwaltung nicht beeinflussen. Die Gemeinde erfüllt damit gesetzliche oder auf andere Weise vorgege-

«Den grössten Teil der Beitragsleistungen, insgesamt 3,2 Millionen Franken, können wir in der Verwaltung nicht beeinflussen.»

bene Verpflichtungen», weist Christoph Beck darauf hin, dass die Gemeinde bei diesem nicht unerheblichen Kostenblock kein Mitspracherecht hat.

Zunahme des Verwaltungsvermögens

Die Gemeinde steht trotz des Verlusts im Rechnungsjahr 2023 nach wie vor auf einem soliden finanziellen Funda-

ment. In der Bilanz der Gemeinde steht dem Fremdkapital von 8,5 Millionen Franken oder 8,8 Prozent ein Eigenkapital von 87,9 Millionen Franken oder 91,2 Prozent der Bilanzsumme gegenüber.

«Wir wollen an der bisherigen Praxis festhalten und den tiefen Gemeindesteuerzuschlag weiter beibehalten.»

Feststellbar ist als Folge der Investitionstätigkeit der Gemeinde eine Verlagerung vom Finanzvermögen ins Anlagevermögen. So hat das Finanzvermögen der Gemeinde im vergangenen Jahr um rund 2,7 Millionen Franken abgenommen, während das Anlagevermögen um 2,6 Millionen angestiegen ist. Ende 2023 betrug das Vermögen der Gemeinde 96,4 Millionen Franken, wovon 37,6 Millionen dem Finanzvermögen und 58,8 Millionen dem Verwaltungsvermögen zugerechnet werden können. Die Unterteilung des Vermögens in diese beiden Hauptgruppen ist deshalb von Bedeutung, weil das Verwaltungsvermögen an einen bestimmten, gesetzlich festgelegten Zweck gebunden ist. Im Gegensatz zu den Bestandteilen des freien Finanzvermögens kann es nicht ohne Weiteres veräussert werden. Im Verwaltungsvermögen sind Sachgüter wie die Hoch- und Tiefbauten, Grundstücke sowie Mobilien der Gemeinde enthalten.

Gemeindesteuerzuschlag bleibt bei 150 Prozent

Auch wenn die Gemeinderrechnung 2023 einen Fehlbetrag ausweist, wird am Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent festgehalten. «Den höheren Finanzbedarf aufgrund der derzeit umgesetzten Investitionsprojekte kompensieren wir mit dem geplanten Abbau von dafür geschaffenen Finanzreserven. Wir wollen an der bisherigen Praxis festhalten und den tiefen Gemeindesteuerzuschlag weiter beibehalten. Eine Erhöhung ist derzeit kein Thema», erläutert der Gemeindevorsteher die Haltung im Gemeinderat und in der Finanzkommission.

ZUSAMMENARBEIT DER GEMEINDEPOLIZEIEN



Die Gemeindepolizeien Triesenberg, Triesen und Balzers haben sich dazu entschieden, zukünftig zusammenzuarbeiten, Synergien zu nutzen und gegenseitige Vertretungen zu übernehmen. Der Gemeinderat hat dieser gemeindeübergreifenden Kooperation zugestimmt.

Laut dem Gemeindegesetz ist die Gemeinde verpflichtet, für Ruhe und Ordnung zu sorgen sowie den ruhenden Verkehr zu überwachen. Dies wird mit der Stelle des

Gemeindepolizisten geregelt. Der Aufgabenkatalog des Triesenberger Gemeindepolizisten ist umfassend: Von Schulwegsicherung über verkehrspolizeiliche Aufgaben bis hin zu verschiedenen Kontrollen wie Brandschutzkontrollen gibt es einiges zu tun. Bei grösseren Veranstaltungen, bei denen eine erhöhte Präsenz erforderlich ist, wären mehrere Einsatzkräfte manchmal von Vorteil. Ebenfalls wünschenswert wäre eine Verbesserung der Gewährleistung der Sicherheit in Abwesenheiten des Gemeindepolizisten aufgrund Ferien oder Krankheit.

Gemeindeübergreifende Lösung

Um diesen Herausforderungen zukünftig besser begegnen zu können, hat die Gemeinde Triesenberg die Zusammenarbeit mit den beiden Gemeinden Triesen und Balzers gesucht. Durch diese Kooperation der drei Gemeindepolizeien kann insbesondere die Sicherheit durch eine gemeinsame Präsenz von Polizeikräften aus mehreren Gemeinden erhöht und so auch das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung verbessert

werden. Bei Abwesenheiten oder personellen Engpässen ist dank eines flexiblen Einsatzes der Gemeindepolizisten aus den Nachbargemeinden die Kontinuität der polizeilichen Aufgabenwahrnehmung gewährleistet. Zudem kann eine Zusammenarbeit zu einer effizienteren Nutzung der personellen Ressourcen führen, wodurch die Gemeinden ihren gesetzlichen Verpflichtungen besser nachkommen können.

Werden Gemeindepolizisten von Triesen oder Balzers in Triesenberg eingesetzt, so sind deren Handlungen immer im Auftrag des örtlich zuständigen Vorstehers oder der Vorsteherin zu verstehen und sind somit den Handlungen des Triesenberger Gemeindepolizisten gleichgestellt.

Der Gemeinderat hat der Zusammenarbeit der Gemeindepolizeien Triesenberg, Triesen und Balzers in seiner Sitzung vom 2. Juli 2024 zugestimmt. Der Start dieser Kooperation ist ab dem 1. September 2024 geplant.

WOHNHÄUSER FÜR MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN UNTERSTÜTZT



Die Gemeinde Triesenberg unterstützt die Fürstin Gina von Liechtenstein Stiftung mit einem finanziellen Beitrag, um Wohnhäuser für Menschen mit Beeinträchtigungen in Schaan zu bauen.

Die demografische Entwicklung zeigt, dass die Menschen immer länger leben. Dies trifft dank des medizinischen Fortschrittes auch auf Menschen mit Beeinträchtigungen zu. In Liechtenstein leben

ungefähr 130 geistig beeinträchtigte Personen, die älter als 60 Jahre sind, noch bei ihren Eltern. Es ist somit absehbar, dass in den kommenden Jahren ein Aufnahmepressure auf die bestehenden Wohnhäuser zu kommen wird. Vor diesem Hintergrund möchte die Fürstin Gina von Liechtenstein Stiftung gemeinsam mit dem HPZ in Liechtenstein betreute Wohnformen für Menschen mit Behinderung anbieten und damit einer Entwurzelung im Alter sowie einer damit verbundenen Desorientierung entgegenwirken.

Zustupf der Gemeinden

Um in Zukunft mehr Platz für zu betreuende Personen zu schaffen, wurden im Rietle in Schaan neue Wohnhäuser gebaut. Eine finanzielle Unterstützung der Gemeinden an die Fürstin Gina von Liechtenstein Stiftung hat zur Finanzierung der beiden Wohnhäuser beigetragen und zudem ermöglicht, das Eigenkapital der Stiftung

möglichst schnell wieder aufzubauen. Somit wäre auch in Zukunft die Errichtung von Wohnmöglichkeiten, angepasst an die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, gewährleistet. Zudem ist es für die Gemeinden von finanziellem Vorteil, wenn Menschen mit Behinderungen in Liechtenstein untergebracht werden können, denn so werden die Kosten voll und ganz vom Staat übernommen. Fände sich kein Wohnplatz in Liechtenstein, müssten die Personen in der Schweiz untergebracht werden und die letzte Wohngemeinde wäre angehalten, 50 % der entstehenden Kosten zu übernehmen.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 26. März 2024 entschieden, die Fürstin Gina von Liechtenstein Stiftung mit 25 Franken pro Einwohnerin und Einwohner der Gemeinde Triesenberg, also insgesamt 67 225 Franken, zu unterstützen.

LÖSCHWASSERBECKEN – EIN WICHTIGER BEITRAG ZUR WALDBRANDBEKÄMPFUNG



Ein Helikopter im Testeinsatz bei einem Löschwasserbecken in Balzers.

In Zeiten zunehmender Trockenheit und häufiger Waldbrände sind effektive Massnahmen zur Brandbekämpfung sehr wichtig. Um im Falle eines Waldbrandes in Triesenberg rasch reagieren zu können, werden als Vorbereitungsmaßnahmen zwei Löschwasserbecken erstellt.

Die Gemeinde Triesenberg besitzt eine Waldfläche von 1307 ha, zählt man die Waldflächen der Genossenschaften dazu, die ebenfalls auf Triesenberger Hoheitsgebiet liegen, ergibt sich sogar eine Fläche von 1647 ha. Im Rahmen der «Gefährdungs- und Risikoanalyse Liechtenstein» wurde Waldbrand als eine Gefährdung mit Relevanz eingestuft. Das Risiko eines Waldbrandes wird durch mehrere Faktoren wie die Klimaerwärmung, damit verbundene natürliche Faktoren wie Blitzschlag oder aber auch durch die stetig steigende Anzahl von Erholungssuchenden im Wald und in Waldesnähe erhöht. Ist erstmal ein Waldbrand entfacht, so kann er schnell eine gewisse Grösse erreichen und es wird immer schwieriger, diesen unter Kontrolle zu bringen. Um den Flammen im Ereignisfall schnell und effizient Herr zu werden, wird landesweit am Projekt solcher Was-

serentnahmestellen gearbeitet. In Triesenberg hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 18. Juni 2024 zugestimmt, zwei Löschwasserbecken zu erstellen. Diese sollen im Ernstfall insbesondere für den Ersteinsatz des Helikopters dienen und so die Löscharbeiten in einer ersten Phase unterstützen und grössere Schäden verhindern.

Bedeutung der Löschwasserbecken

Löschwasserbecken sind speziell angelegte Wasserreservoirs, die strategisch in waldbrandgefährdeten Gebieten platziert werden. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine sofortige Wasserquelle für die Brandbekämpfung bereitzustellen. Helikopter können grosse Mengen Wasser aus den Becken aufnehmen, gezielt über dem Brandherd abwerfen und so die Brandbekämpfungsmassnahmen im Ersteinsatz unterstützen.

Die beiden geplanten Löschwasserbecken sollen in den Gebieten Gaflei und Parmezg erstellt werden. Letzteres soll mit der unmittelbaren Nähe zum Bergwald, einem der wichtigsten Schutzwälder der Gemeinde, insbesondere diesen im Ereignisfall bestmöglich schützen. Da es sich bei

diesen beiden Bauten um Anlagen ausserhalb der Bauzone handelt, musste ein Eingriffsverfahren durch das Amt für Umwelt bewilligt werden.



Dank des Löschwasserbeckens kann in kurzer Zeit viel Wasser transportiert werden.

FRIEDHOFSGESTALTUNG GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE

Seit 2018 beschäftigt sich die Friedhofs-kommission mit der Neugestaltung des Friedhofs in Triesenberg.

Die Realisierung des Gestaltungskonzeptes erfolgt etappenweise. Durch die Auflösung des südöstlichen Grabfelds kann dieses Jahr eine relativ grosse Etappe verwirklicht werden. Nebst den Bepflanzungen wurde auch ein neuer Brunnen erstellt, die Kirchturmbeleuchtung erneuert und die Beleuchtung sowie die Entwässerung auf dem Friedhof verbessert.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 16. April 2024 die Arbeitsvergaben mit Gesamtkosten von 127 200 Franken wie folgt beschlossen:

BEZEICHNUNG	UNTERNEHMUNG	VERGABE IN CHF
Grabarbeiten, Entwässerung	Ludwig Schädler AG, Bauunternehmung Triesenberg	43 451.–
Erdarbeiten, Bepflanzungen	Martin Frommelt Anstalt, Gartenbau, Triesenberg	19 447.–
Steinbrunnen	Sager Brunnen & Skulpturen AG, Gontenbad, CH	10 878.–
Wasserleitung verlegen	Gebr. Lampert AG, Triesenberg	8 117.–
Leitung abstecken und einmessen	Ingenieurbüro Hoch & Gassner AG, Triesenberg	3 000.–
Elektroinstallationen inkl. Planung	Beck Elektro AG, Triesenberg	32 752.–
Konzept, Planung, Bauleitung	Gartenarchitektur Diana Heeb-Fehr Anstalt, Triesenberg	6 555.–
Diverses und Unvorhergesehenes		3 000.–
Total Verpflichtungskredit		127 200.–



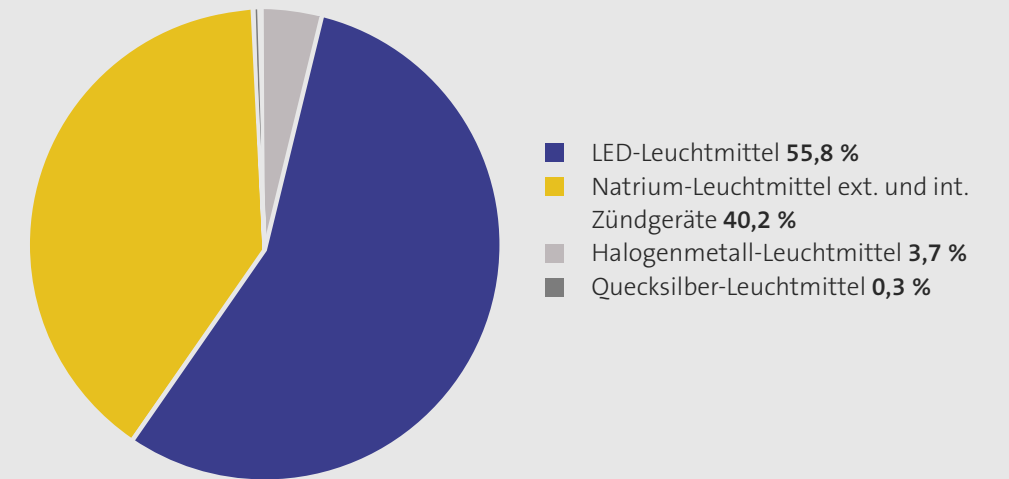
LED-STRASSENBELEUCHTUNG – ETAPPE 2024

Die Strassenbeleuchtung in Triesenberg wird nach und nach auf LED-Technik umgerüstet. In diesem Jahr ist eine grosse Etappe entlang der Landstrasse geplant.

Die Gemeinde Triesenberg ist seit einigen Jahren daran, die Strassenbeleuchtung auf LED-Technik umzurüsten und so Kosten und Energie zu sparen sowie einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Mit der konsequenten Umrüstung auf LED-Leuchten konnte die Gemeinde Triesenberg die Stromkosten in den letzten 10 Jahren bereits um mehr als 30 % senken. Aktuell sind in unserer Gemeinde 56 % aller Strassenbeleuchtungen mit LED-Technik ausgerüstet. Bei Strassensanierungen werden bereits jetzt konsequent neue LED-Strassenleuchten verbaut. Bei anderen Strassenabschnitten wird die Beleuchtung nacheinander umgerüstet und auf den Stand der heutigen Technik gebracht.

Vom Täscheloch bis Guferwald

Mit der Etappe 2024 wird die komplette Landstrasse vom Täscheloch bis Guferwald auf LED-Technik umgerüstet. Da die Strassenleuchten an den Landstrassen die ganze Nacht in Betrieb sind, ergibt es aus wirtschaftlicher Sicht Sinn, diese Umrüstung zu vollziehen. Die neuen LED-Strassenleuchten



Anteil der Leuchtmitteltypen bei den öffentlichen Beleuchtungen.

bringen für die Zukunft viele Möglichkeiten mit sich, z.B. können sie mit Dimmprofilen auf eine reduzierte Leuchtkraft von bis zu 10 % programmiert werden.

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 28. Mai 2024 den Auftrag für die Umrüstung der Strassenbeleuchtung vom Bereich Obergufer bis Guferwald für einen Betrag in der Höhe von 33 925 Franken an die Liechtensteinischen Kraftwerke vergeben.



KURZNEWS

Ausbau der Bushaltestelle Guferwald

Gemäss dem Gesetz über die Personenbeförderung stellen Gemeinden verfügbaren und geeigneten Boden z. B. für Busspuren, Haltebuchten etc. dem Land Liechtenstein unentgeltlich zur Verfügung. Die Gemeinde Triesenberg hat deshalb eine Teilfläche von 495 m² des Grundstücks Nr. 316 sowie eine Teilfläche von 109 m² des Grundstücks Nr. 318, beide beim Buswendeplatz Guferwald, an das Land Liechtenstein zu einem symbolischen Wert von 1 Franken pro Fläche verkauft.

Übernahme Wasserversorgung Kleinsteg und Grosssteg

Die Brunnengenossenschaft Kleinsteg «ob dem Zaun» versorgt derzeit 14 Gebäude im Teilgebiet Kleinsteg, die Wasser-Genossenschaft «Tänsis-Brunnen» 30 Gebäude im Teilgebiet Grosssteg. Die restlichen Bauten in diesen zwei Gebieten sind bereits an die Gemeindewasserversorgung angeschlossen. Der Gemeinderat hat auf Anfrage der jeweiligen Brunnenmeister in seiner Sitzung vom 28. Mai 2024 beschlossen, die beiden Wasserversorgungen (Hauptleitungen) ab 1. Januar 2025 in ihr Eigentum zu übernehmen und damit für den Unterhalt, die Instandhaltung und den Betrieb innerhalb der Versorgungsgebiete verantwortlich zu sein.

Photovoltaikanlagen an Gebäudefassaden

Basierend auf einer Machbarkeitsstudie wurden diverse Gemeindeliegenschaften betreffend einer Installation von Fassade- und Dach-Photovoltaikanlagen begutachtet. Dabei wurden talseitig die Liegenschaft Sportanlage Leitawis und in Malbun die Gebäude Schluchertreff und das Parkhaus in die Analyse miteinbezogen. Der Gemeinderat hat diese Information in seiner Sitzung vom 18. Juni 2024 zur Kenntnis genommen und wird über das weitere Vorgehen bestimmen.

Integration führt zur landesweiten Organisation

Die Zusammenführung des stationären Bereichs der Lebenshilfe Balzers (APH Schlossgarten) und der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) ist seit vielen Jahren ein Thema. Dadurch können die Pflegequalität erhöht, Doppelspurigkeiten vermieden sowie Synergien genutzt werden. Da die stationäre und ambulante Betreuung eng miteinander verflochten sind, soll auch der ambulante Bereich der Lebenshilfe Balzers (LHB) in die Familienhilfe Liechtenstein (FHL) integriert werden. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 2. Juli 2024 den beiden Integrationen zugestimmt.

SANIERUNG DER BODASTRASSE

In der Bodastrasse finden derzeit umfangreiche Sanierungsarbeiten statt. Von den Wasserleitungen bis zu den Strassenbeleuchtungen wird einiges erneuert und wieder instand gestellt.

In der Bodastrasse ist es in den letzten Jahren immer wieder zu Schäden an der Wasserleitung gekommen. Diese Wasserleitung ist eine der wichtigsten für die Druckzone Dorfzentrum/Gufer. Die Leitung mit Baujahr 1966 musste in den letzten Jahren bereits mehrmals repariert werden und hat nun ihr Lebensende erreicht. Auch der Zustand der Schmutzwasserleitung ist sehr schlecht, die Kanalisation ist beinahe 50 Jahre alt, die Abwasserinfrastruktur ist nach den heutigen Anforderungen zu klein dimensioniert und benötigt eine Umrüstung. Durch die ständigen Reparaturarbeiten an den Leitungen hat der Strassenbelag in den vergangenen Jahren stark gelitten und gleicht nun einem Flickenteppich. Die spinnenartigen Belagsrisse deuten auf eine mangelhafte Foundationsschicht hin. Die Fahrbahn wird im Zuge der Sanierungsarbeiten deshalb ebenfalls erneuert.

Den Anforderungen gerecht werden

Neben den oben aufgeführten Arbeiten werden im gleichen Zug die Strom- und Kommunikationsleitungen an die heutigen Anforderungen angepasst und auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Ebenfalls erneuert wird die Strassenbeleuchtung, diese soll den technischen An-



forderungen der heutigen Zeit gerecht und durch zeitgemässe LED-Leuchten ersetzt werden.

Da die Bodastrasse für zahlreiche Kinder ein Teil ihres Schulweges darstellt, wurde eine Fusswegverbindung über die Hüschi-Strasse realisiert. Mit einem aus Holz und Hackschnitzeln gebauten Provisorium können Zufussgehende die Baustelle in der Bodastrasse umgehen und so sicher ans

Ziel gelangen. Die Fusswegverbindung soll auch für die folgenden Etappen der Werkleitungs- und Strassensanierung bestehen bleiben.



BEZEICHNUNG	UNTERNEHMUNG	VERGABE IN CHF
Projektierung Ingenieur	Hoch & Gassner AG, Triesenberg	82 328.–*
Bauleitung inkl. NK	Hoch & Gassner AG, Triesenberg	68 122.–
Baumeister	Ludwig Schädler Bauunternehmung AG, Triesenberg	425 928.–
Pflästerung, Belag	Bühlerbau AG, Triesenberg	215 930.–
Rohrbau Wasserleitung	Arge Bühler/Lampert, Triesenberg	76 775.–
Strassenbeleuchtung	Liechtensteinische Kraftwerke, Schaan	34 110.–
Steuerkabel für Wasserwerk	Hach Lange GmbH, Deutschland	9 961.–
Drittleistungen		5 000.–
Reserve		26 000.–
Total Verpflichtungskredit		861 826.–

*Dieser Betrag ist nicht in der Summe inkludiert.

ORTSBUS

Bereits im vergangenen Jahr kam das Thema Ortsbus Triesenberg aufs Tapet und der Gemeinderat beschäftigte sich seither intensiv damit. Die hohen Kosten und der eher geringe Nutzen führten aber zu einer Entscheidung gegen einen Einsatz.

Mit einem Ortsbus sollen die verschiedenen Wohngebiete, die nicht unmittelbar über eine Bushaltestelle verfügen, verbunden werden und es soll so dafür gesorgt werden, dass die Mobilität im öffentlichen Verkehr verbessert wird. Würde ein solches Angebot vermehrt benutzt, so könnte die Verkehrsbelastung verringert und so auch das Parkplatzproblem verbessert werden.

In der Zwischenzeit wurden diverse Kennzahlen und Erkenntnisse aus den Gemeinden Vaduz und Balzers, die über einen Ortsbus verfügen und somit Erfahrungswerte haben, eruiert. Zudem wurde ein Angebot für eine mögliche Vorgehensweise sowie eine Grobkostenschätzung bei einem Ingenieurbüro eingeholt. Weiters wurde ein Fahrvorschlagn ausgearbeitet und ein mögliches Vorgehen für den Start eines Pilotprojektes erarbeitet. Die Kostenschätzung für ein Pilotprojekt eines Ortsbusses von rund drei Monaten wäre bei 111 360 Franken. Hochgerechnet würde der Ortsbus in Triesenberg pro Jahr rund 400 000 Franken kosten.

Entscheid aufgrund vieler Erkenntnisse
All diese gewonnenen Erkenntnisse wurden dem Gemeinderat in seiner Sitzung am 16. April 2024 präsentiert. In der Sitzung vom 7. Mai 2024 hat der Gemeinderat beschlossen, aufgrund der hohen jährlichen unverhältnismässigen Kosten und des geringen Nutzens zum jetzigen Zeitpunkt auf einen Ortsbus zu verzichten.

PERSONALWESEN

Austritte

30. April

Monika Beck (ohne Foto), Mesmer-Stellvertreterin

24. Mai

Liliana Ackermann Paniagua Beck (1), Reinigung Primarschule

31. Mai

Christian Sohm (ohne Foto), Religionslehrer

Wir danken für die langjährige Treue zur Gemeinde und wünschen auf dem weiteren Lebensweg alles Gute.

Eintritte

1. April

Corina Beck (2), Sachbearbeiterin Schalter

1. Mai

Andrea Freitas (3), Mesmer-Stellvertreterin

Wir heissen Corina und Andrea herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

Dienstjubiläen

1. Juli

25 Jahre, Cornelia Schädler (4), Fachsekretärin Land-, Alp- und Forstwirtschaft, Bildung, Kirche

8. Juli

10 Jahre, Flavia Gstöhl-Schädler (5), Reinigung Werkhof und Primarschule

Wir danken den Jubilarinnen für ihre Treue zur Gemeinde und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

Erfolgreicher Lehrabschluss

Michelle Beck (6) hat die Verbundausbildung Kauffrau FZ erfolgreich abgeschlossen.

Wir gratulieren Michelle zum gelungenen Lehrabschluss.



BÄARGER AABAT-MARCHT KOMBINIERT MIT WEITEREN ANLÄSSEN



Der «Bäarger Aabat-Marcht» lockte mit seinen lokalen und saisonalen Produkten zahlreiche Gäste an.

Der «Bäarger Aabat-Marcht» findet auch in diesem Jahr grossen Anklang bei den Gästen. Viele feine, selbstgemachte und lokale Produkte können jeweils am Markt erworben und genossen werden.

In dieser Marktsaison gab es eine grosse Änderung beim «Bäarger Marcht». Die Veranstaltungskommission entschied nach der letzten Saison, den Sonntagsmarkt mit Brunch aufgrund der eher wenigen Gäste nicht mehr weiterzuführen. So wurden die diesjährigen Daten für den lokalen Markt alle auf die sommerlichen Freitagabende nach dem Feierabend gelegt. Der Anklang war bis jetzt gross und auch bei kaltem und nassem Wetter liessen es sich die Besuchenden nicht nehmen, gemütlich beisamenzusitzen.

Gute Kombination mit weiteren Anlässen

Der erste der sechs geplanten «Bäarger Aabat-Märchte» fand am Freitag, 26. April 2024, auf dem Dorfplatz statt. Zahlreiche Standbetreibende stellten ihre lokalen und saisonalen Produkte aus und sorgten für Speis und Trank. Geschickt kombiniert wurde der Markt mit weiteren Veranstaltungen im Dorf, sodass noch mehr Gäste den Weg ins Zentrum finden konnten. So zeigte die Kulturkommission zu drei unterschiedlichen Zeiten den Film «Pfälzerhütte-Edelweiss Derby 1987» mit vielen bekannten Gesichtern im Multivisionsraum des Walsermuseums. Auch die Elternvereini-

gung Triesenberg nutzte den Anlass auf dem Dorfplatz, um ihren Kinderflohmarkt wieder aufleben zu lassen. Über 20 Kinder stellten im Vereinshaus ihre nicht mehr gebrauchten, aber noch gut erhaltenen Spielsachen, Plüschtiere oder Bücher aus und verkauften diese mit grosser Freude und Motivation zu den selbsternannten Preisen. Einige Produkte konnten so am Ende des Tages in ein neues Zuhause ziehen.



Viele spannende Spielsachen fanden am Flohmarkt der Elternvereinigung Triesenberg ein neues Zuhause.

Es verbleiben drei weitere Märkte für diese Saison, die Daten sind wie folgt, jeweils freitags, ab 17 Uhr:

- 30. August
- 27. September
- 25. Oktober

TRIESENBERG LUD ZUM «TAG DER OFFENEN GEMEINDE»

Die Gemeinde öffnete diesen Frühling ihre Türen und zeigte die vielfältigen Tätigkeiten und zahlreichen Aufgaben der Mitarbeitenden.

Jeder kennt die Gemeindeverwaltung – aber kaum einer weiss um ihre umfangreichen Arbeiten und breiten Aufgabengebiete. Um der Triesenberger Bevölkerung einen vertieften Einblick in die Tätigkeiten der Gemeindemitarbeitenden bieten zu können, wurden am Samstag, 27. April 2024, ab 10 Uhr die Türen geöffnet und Interessierten detailliert gezeigt, wer hinter den Arbeiten steckt und was deren tägliche Aufgaben sind. So erhielten die Teilnehmenden in der Gemeindeverwaltung im Dorfzentrum einen Einblick in die einzelnen Büros, sahen anhand von Fotos, wer welche Aufgaben innehat und konnten in persönlichen Gesprächen mit den Gemeindemitarbeitenden ihre Fragen und Anliegen anbringen.

Drei Standorte mit vielen Informationen

Mit einem Shuttlebus wurden die Besuchenden zu den drei verschiedenen Standorten gebracht. Im Werkhof Guferwald stellte der Forstdienst seine Räumlichkeiten vor und lud alle ein, den neuen Holzlagerschopf zu besichtigen. Verschiedene Maschinen wurden vorgeführt und es wurde erklärt, welchen Nutzen sie haben bzw. welche Arbeiten damit erledigt werden können. Auch der Werkdienst öffnete seine Räum-



lichkeiten für die Bevölkerung und zeigte mit seinem Fuhrpark an Fahrzeugen, wie vielseitig seine Arbeit während des ganzen Jahres ist. Die Mitarbeitenden des Wasserwerks präsentierten sowohl im Werkhof wie auch im Wasserreservoir Guferwald, was alles für eine gut funktionierende Wasserversorgung benötigt wird. Auch die Türen zum Areal des Regenklärbeckens Leitawis wurden geöffnet und während fachmännischen Ausführungen von Mitarbeitenden der Gemeinde Vaduz deren Aufgaben erklärt. Grossen Anklang fanden die drei Führungen

beim Neubau der Blaulichtorganisationen, wo der aktuelle Stand der Baustelle gezeigt wurde.

Für Verpflegung sorgte «Mausi's Marroni» mit feinen Würsten und Pommes, zum Dessert gab es eine grosse Variation an tollen selbstgebackenen Kuchen von Gemeindemitarbeitenden. Auch die kleinsten Gäste kamen auf ihre Kosten. Sie konnten sich mit einem Verkehrsmalbuch, in einer Mal-Ecke mit einem Wettbewerb oder draussen in der gut besuchten Hüpfburg verweilen und zwischendurch mit einem Softeis abkühlen.



SAGENFEST MIT TOLLEN SCHAUSPIELERISCHEN LEISTUNGEN

Am neunten Sagenfest konnten über 200 Teilnehmende vier lustige und toll inszenierte Liechtensteiner Sagen erleben. Alle drei Führungen waren ausgebucht und die lebendigen Geschichten konnten bei bestem Wetter genossen werden.

Traditionell am 1. Mai 2024 fand wieder das Sagenfest in Triesenberg statt, ein kulturelles Ereignis, bei dem Wanderlust und Geschichtenerzählen harmonisch miteinander verbunden werden. Bei strahlendem Wetter starteten drei Gruppen mit je ca. 70 Personen zeitversetzt ihre dreieinhalbstündige Wanderung auf Rizlina, wo man zur ersten Sage auf Gnalp spazierte. Petra Beck, Madlen Schädler, Sabrina Vogt und Poldi Schädler zeigten in der Vaduzer Sage «Der Rüfgeist» ihr schauspielerisches Talent und zogen das Publikum in ihren Bann. Weiter ging die Wanderung über den idyllischen Philosophenweg bis auf Masescha, wo Anita Foser als verirrte Wanderin einen eindrucksvollen Monolog zur Sage «D Gitzihöll» präsentierte.

Der Weg führte die drei Gruppen durch den Wald weiter bis nach Prufatscheng. Dort warteten bereits Peter Niggli, Tobias Krässig sowie Conradin Beck mit dem nächsten Theaterstück «Raubritter von Schalun». Mit viel Witz und Charme spielten sie das Stück und sorgten für zahlreiche Lacher und gute Stimmung. Schliesslich wanderten die Gruppen Richtung Rotenboden und genossen unterwegs eine herausragende Inszenierung der Sage «Bärgwald», aufgeführt durch Noah Schädler.

Zum Abschluss der Wanderung versammelten sich die Teilnehmenden auf Üerlichboda, wo sie mit köstlicher Verpflegung vom Lama- und Alpakahof verwöhnt und musikalisch durch Philipp Gassner und Harald Schädler unterhalten wurden. Die Organisation des Sagenfests hatte an alles gedacht, einschliesslich eines Shuttledienstes für jene, die nicht die gesamte Strecke zu Fuss bewältigen konnten.



WECHSEL AN DER SPITZE DER FEUERWEHR

Bei der Freiwilligen Feuerwehr Triesenberg gab es einen Wechsel an vorderster Front. Kommandant Thomas Eberle übergab diesen Frühling das Zepter an seinen Nachfolger Florian Eberle.

Gemeindevorsteher Christoph Beck und der Vorsitzende der Sicherheitskommission Michael Gätzi luden am Freitag, 3. Mai 2024, zum Abendessen ins Berggasthaus Masescha ein. Gäste waren einerseits der langjährige Feuerwehrkommandant Thomas Eberle mit seiner Frau Pia sowie der neue Feuerwehrkommandant Florian Eberle und sein Stellvertreter Andreas Bosshard. Seit 2012 war Thomas Eberle Kommandant der Triesenberger Feuerwehr und leitete deren Geschicke. Zahlreiche Übungen und Ernst-Einsätze waren unter seiner Leitung zu verzeichnen. Nach dem Rücktritt von Thomas Eberle als Kommandant wurde an der Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Anfang März 2024 Florian Eberle als neuer Feuerwehrkommandant und Andreas Bosshard als dessen Stellvertreter gewählt.



Vorsteher Christoph Beck (li.) und Michael Gätzi von der Sicherheitskommission (re.) mit dem stellvertretenden Kommandanten Andreas Bosshard, dem Ehrenkommandant Thomas Eberle sowie dem neuen Kommandanten Florian Eberle (v. l. n. r.).

Die Gemeinde Triesenberg dankt Thomas Eberle für seinen Einsatz zugunsten der Bevölkerung und wünscht dem neuen Kommandanten sowie seinem Stellvertreter alles Gute für die zukünftige Tätigkeit.

FC TRIESENBERG AM CUPFINALE DABEI

Der FC Triesenberg hat es diese Saison ins Cupfinale geschafft.

Das 77. Liechtensteiner Cupfinale im Rheinpark Stadion Vaduz fand am 8. Mai 2024 statt. Der FC Triesenberg organisierte einen eigenen Fanbus von Triesenberg nach Vaduz und nahm so tatkräftige Unterstützung zum Spiel mit. Der Drittligist traf auf den Favoriten FC Vaduz und hat sich tapfer gewehrt. Schlussendlich mussten sich die «Bäarger Tschutter» im Finalspiel aber mit 5:0 geschlagen geben.

Die Triesenberger haben aber trotz der Niederlage ihren Humor nicht verloren und beschenkten sich mit einem selbst mitgebrachten Pokal mit der Aufschrift «Sieger der Herzen».



ERSTKOMMUNION UND FIRMUNG

Die Zweit- und die Fünftklässler der Primarschule Triesenberg durften diesen Frühling feierliche Gottesdienste begehen.

Insgesamt neun Kinder der zweiten Primarschulklasse feierten am Sonntag, 28. April 2024, ihre Erstkommunion. Die drei Mädchen und sechs Jungen wohnten gemeinsam mit ihren Familien dem Gottesdienst in der festlich geschmückten Pfarrkirche bei und empfingen ihre erste Heilige Kommunion.

Die diesjährige Firmung der Kinder der fünften Primarschulklasse fand am Samstag, 15. Juni 2024, bei durchgezogenem Wetter statt. Bischof Benno Elbs spendete insgesamt 24 Firmlingskindern in der Pfarrkirche St. Josef das Sakrament der Firmung, womit die Kinder die Vollendung der Taufe feierten. Mit ihren Familien und auserwählten Firmgottas und Firmgöttis genossen die Firmlinge im Anschluss den Festtag bei einem guten Essen oder mit einem tollen Ausflug.



Drei Mädchen und sechs Jungen feierten im April ihre Erstkommunion.



Die Triesenberger Firmlinge der fünften Primarschulklasse zusammen mit Pfarrer Georg Hirsch und Bischof Benno Elbs in der Pfarrkirche.

FRONLEICHNAM OHNE PROZESSION



Viele Gäste kamen in den Dorfsaal, um den gemeinsamen Nachmittag zu geniessen.

Das regnerische Wetter machte der feierlichen Prozession an Fronleichnam einen Strich durch die Rechnung – der traditionelle «Umgang um da Hag» musste aufgrund der schlechten Wetterprognose abgesagt werden.

Die Feierlichkeiten des katholischen Feiertages Fronleichnam fanden dieses Jahr am Donnerstag, 30. Mai 2024, statt. Da die Wetterprognosen viel Regen vorhersagten, wurde bereits vor der heiligen Messe entschieden, die Prozession abzusagen und die für draussen geplanten Gebete des Umgangs in die Pfarrkirche zu verlegen. Auch die weiteren Feierlichkeiten wurden aus wettertechnischen Gründen anstatt auf dem Dorfplatz im Gemeindesaal abgehalten. Dies tat der Anzahl der Teilnehmenden aber keinen Abbruch, so kamen viele Gäste, um dem Konzert der Harmoniemusik Triesenberg zu lauschen, einen gemeinsamen Apéro im Saal zu geniessen und den Nachmittag ausklingen zu lassen.

ERSTES «SOMMERFEST GAFLEI» MIT ALTERNATIVPROGRAMM



Zum ersten Mal hat Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus ein Sommerfest auf Gaflei geplant. Aufgrund der vielen Niederschläge in den Tagen vor dem Fest musste dieses kurzerhand ins Berggasthaus Matu verlegt werden. Mit einem Alternativprogramm wurden die Gäste dennoch für ihr Kommen belohnt.

Regen, Regen, Regen – so sah das Wetter in der Woche vor dem geplanten ersten Sommerfest auf Gaflei von Sonntag, 16. Juni 2024, aus. Angedacht war ein gemütliches Fest mit Marktständen, einer Hüpfburg, verschiedenen Musikengagements und einem Clown. Da die Bodenverhältnisse auf der Festwiese aber aufgrund des vielen Niederschlages kein Sommerfest zuließen, musste dieses mit einem gekürzten Programm ins Berggasthaus Matu verlegt werden. Dort unterhielt Clown Pompo auf der Terrasse die kleinen Gäste mit seinen lustigen Showeinlagen und sorgte für viele Lacher. Musikalisch unterhalten wurden die Anwesenden durch die tollen Lieder der Band Naturtrüb light.

MAGERHEUHÜTTEN – ERÖFFNUNG DER SONDERAUSSTELLUNG

Über 30 Personen konnte die Kulturkommission am Freitag, 31. Mai 2024, zur Eröffnung der Sonderausstellung «Spuren der Zeit – Magerheuhütten» begrüßen. In seiner Ansprache betonte Vorsteher Christoph Beck die Bedeutung der Magerheuhütten für unsere Kulturlandschaft. In einem geschichtlichen Rückblick führte er aus, was die Gemeinde in der Vergangenheit unternommen hat, um die Heuhütten zu erhalten.

Für Vorsteher Christoph Beck ist klar, dass die bereits sanierten Heuhütten gepflegt werden müssen, damit sie nicht erneut verfallen. Zudem sollen weitere Magerheuhütten restauriert werden, weshalb schon verschiedene Überlegungen angestellt und Gespräche geführt wurden. Konkret ist die Idee, die gemeindeeigene Magerheuhütte im Silumer Alpelti im Rahmen eines Lehrlingsprojektes zu sanieren. In einem weiteren Schritt werden Möglichkeiten eruiert, wie Restaurierungen von privaten Magerheuhütten unterstützt werden können. Verschiedene Bauten wurden bereits unter Denkmalschutz gestellt und saniert.

Eindrückliche Sonderausstellung

Die Arbeiten rund um das Magerheuen sind in der Sonderausstellung eindrücklich dargestellt. Ein besonderer Blickfang ist die Heuburde auf einem Schlitten. Mit Unterstützung von Christian Schädler hat die



Vorsteher Christoph Beck betonte in seiner Rede die Bedeutung der Magerheuhütten als Zeitzeugen.

Kulturkommission das «Burdali» nach alter Väter Sitte gebunden. Die gestalteten Text- und Bildtafeln zeigen die Geschichte der Magerheuhütten von der Holzbearbeitung für den Bau bis hin zum heute sichtbaren Verfall und dem Bestreben, die noch bestehenden Heuhütten zu retten. Ganz besonders hat den Gästen der Vernissage der kurze Film von früher gefallen, der in der Ausstellung in einer Endlosschleife läuft. Es ist beeindruckend, mit welchem Geschick

und Können die Arbeiten rund ums Magerheuen damals ausgeführt wurden. Museumsleiter und Kurator der Sonderausstellung, Leander Schädler, betonte in seiner Ansprache, dass die Kulturvermittlung ein Kernbereich der Museumsarbeit ist. Deshalb ist die Ausstellung mit möglichst wenig Text und dafür einer Bildsprache gestaltet.

Öffnungszeiten und Rahmenprogramm

Die Sonderausstellung kann während den üblichen Öffnungszeiten im Walsermuseum besichtigt werden.

Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr.
Samstags von 8 bis 12 Uhr.

Während dem «Bäarger Aabat-Marcht» am 30. August, 27. September und 25. Oktober 2024 ist das Walsermuseum bis 22 Uhr geöffnet. Zudem werden zum Thema passende Filme aus alten Zeiten vorgeführt.



Der Blickfang in der Ausstellung: Die Heuburde auf dem «Hooraschlitta».

ROCKIGES ZWIEBELTUM OPEN AIR



Am Samstag, 1. Juni 2024, fand das traditionelle «Zwiebelturm Open Air» auf dem Dorfplatz in Triesenberg statt.

Die Gemeinde Triesenberg und das Hotel Kulm luden zum Open-Air-Konzert mit «The Straights», «Tredici» sowie «Des Wahnsinns fette Boite» ein. Trotz der kühlen Temperaturen sorgten die drei Bands mit ihren rockigen Klängen bei den Besuchenden für gute Stimmung.

GUT BESUCHTES WEIZENBIERFEST



Die Weizenbierfreunde genossen das Fest genauso wie die zahlreichen Gäste.

Am Samstag, 8. Juni 2024, organisierten die «Weizenbierfreunde» das 2. Weizenbierfest auf dem überdachten Dorfplatz in Triesenberg. Vorsteher Christoph Beck liess es sich nicht nehmen, das erste Fass des Tages anzustechen und gemeinsam mit dem Brauereidirektor der Schlossbrauerei Maxlrain, Roland Bräger, das Weizenbierfest offiziell zu eröffnen.

Das Weizenbierfest auf dem Triesenberger Dorfplatz war sehr gut besucht und fand guten Anklang. Gross und Klein genossen die vielfältige Musik und die gute Stimmung. Für musikalische Unterhaltung sorgten Harald Schädler und Philipp Gassner als «Dia zwei vom Bär», der Musikverein Konkordia Mauren, «Die 4 Beiden» und die Harmoniemusik Schaan. Auch die Kleinsten kamen nicht zu kurz – eine Hüpf-



burg und das Angebot des Kinderschminkens liessen die Augen strahlen und trugen zum grossen Spass bei. Bestens versorgt mit feinem Essen, guten Getränken und leckerem Glacé genossen die zahlreichen Gäste den Nachmittag. Am Abend stand dann die Tiroler Partyband die «Pfunds-Kerle Spezial» auf der Bühne und brachte eine ausgelassene Stimmung mit sich.

HEMMSCHWELLEN ABGEBAUT



Die Gemeinde Triesenberg hat ihre Standorte für Defibrillatoren in diesem Jahr ausgebaut. Die insgesamt 12 Defibrillatoren sind in ganz Triesenberg verteilt, sind so in kurzer Zeit für alle zugänglich und können dank eines schnelleren Zugangs Leben retten. Um in der Handhabung mit diesen Geräten sicherer zu werden, wurden Schulungen für die Bevölkerung angeboten.

Das Liechtensteinische Rote Kreuz hat gemeinsam mit dem Samariterverein Triesenberg vier Kurzschulungen organisiert, um den Interessierten den Umgang mit den Defibrillatoren (AED) näherzubringen. Am Donnerstag, 6. Juni, sowie am Montag, 10. Juni 2024, wurden jeweils zwei Schulungen unter der Leitung von Mirco Beck vom Liechtensteinischen Roten Kreuz und den Kursleitenden Melanie Bühler, Sonja Schädler und Pascal Beeli vom Samariterverein Triesenberg durchgeführt. Während einer Stunde wurden den insgesamt über 100 Teilnehmenden der korrekte Umgang mit den AED-Geräten erklärt, Sicherheit vermittelt und Hemmschwellen abgebaut.

«Nur nichts tun ist falsch»

Viele Personen haben Hemmungen, bei einem Unfall oder Notfall zu intervenieren, oder Angst, aufgrund von Unwissenheit falsch zu reagieren. Auch der Umgang mit AED-Geräten ist für die wenigsten Personen Routine und lässt im ersten Moment eines Notfalls zögern. In den Kurzschulungen wurde den Anwesenden erklärt, dass in ei-

nem Notfall wichtig ist zu reagieren. Nur wenn man nichts tut, handelt man falsch. Der korrekte Umgang mit einem AED-Gerät und wie eine Hilfeleistung bei einem Herzkreislauf-Stillstand aussieht, kann an einem der BLS-AED-Grundkurse beim Samariterverein Triesenberg erlernt werden. Für weitere Erstversorgungen gibt es in jedem Schrank mit den Defibrillatoren auch Notfallapotheken, die für kleinere oder grössere Blessuren benutzt werden können. Damit die Erstversorgung auch nach der Benutzung gewährleistet ist, sollte nach Gebrauch des Materials die Gemeindeverwal-

tung verständigt werden. So kann fehlendes Material immer wieder aufgefüllt werden.

AED-Standorte einfach finden

Alle 12 Defibrillatoren in Triesenberg sind mittlerweile in Betrieb und stehen allen zur Verfügung. Die genauen Standorte der AEDs können auf der Bärger Erlebnis-karte auf der Website der Gemeinde unter www.triesenberg.li oder unter www.defi-karte.ch entnommen werden. Zudem sind die Geräte sowie deren Standorte in Triesenberg mit grünen Schildern gut gekennzeichnet.



An den Kurzschulungen wurde die korrekte Handhabung mit den Defibrillatoren gezeigt.

PRACHTVOLLE BLUMEN UND SCHÖNE GÄRTEN



Die Initiantinnen Doris Sele und Clarissa Vogt-Fehr freuen sich über die vielen Besuchenden.

Am Sonntag, 16. Juni 2024, fand der vierte «Tag der offenen Gärten» in Triesenberg statt. Elf «Gärtnerinnen und Gärtner» zeigten ihre privaten Paradiese vor dem Haus und luden die Besuchenden herzlich ein, ihre prachtvollen Blumen und Pflanzen zu begutachten.

In diesem Jahr war beim «Tag der offenen Gärten» der Weiler Rotenboden-Winkel an der Reihe. Die beiden Organisatorinnen Doris Sele und Clarissa Vogt-Fehr haben mit der Unterstützung der Gemeinde Triesenberg den besonderen Anlass organisiert. Jung und Alt liessen sich von 11 bis 17 Uhr von der Vielfalt der verschiedenen Gärten beeindrucken und inspirieren und nutzten die Gelegenheit, interessante Gespräche zu führen. Von Gemüsegärten und Hochbeeten über Erholungs- und Bauergärten bis hin zu Aussichts- und Hanggärten war alles dabei. Jeder Garten hatte seinen eigenen Charme und bot den Gästen die Möglichkeit, sich zu entspannen, zu verweilen, sich auszutauschen oder einfach die Schönheit der Natur zu geniessen. Besondere Beachtung fanden die Gärten am Hang mit ihrem Potenzial. Sie zeigten eindrucksvoll, wie auch schwieriges Gelände kreativ und effektiv genutzt werden kann. Für viele Teilnehmende war der Rundgang durch die malerischen Gärten eine Gelegenheit zur Entschleunigung, die wertvolle Impulse für Körper, Geist und Seele bot.

Biodiversität und Festwirtschaft

Besondere Highlights des Tages waren die informativen Gespräche über Flora und

Fauna. Besuchende konnten viel über die unterschiedlichen Pflanzenarten und die im Garten lebenden Tiere, wie verschiedene Gefiederarten, erfahren. Die summenden und brummenden Geräusche der Insekten trugen zur idyllischen Atmosphäre bei und unterstrichen die Bedeutung der Biodiversität.

Natürlich war auch für Speis und Trank gesorgt – bei der Festwirtschaft auf dem Saminaplatz konnten die Besuchenden eine Pause einlegen und sich mit kulinarischen Köstlichkeiten versorgen.

Der Tag der offenen Gärten in Triesenberg hat einmal mehr gezeigt, wie sehr Natur und Gemeinschaft miteinander verbunden sind und wie bereichernd solche Anlässe sein können.

Planung 2025

Für das Jahr 2025 ist der Anlass im Zentrum geplant. Die Initiantinnen freuen sich auf Anmeldungen von «Gärtnerinnen und Gärtner», die ihre Pforten für interessierte Besuchende öffnen möchten.



TRIESENBERGER BEIM WALSER-GOLFTURNIER MIT VON DER PARTIE



Triesenberger Golferinnen und Golfer zeigten beim Walser-Golfturnier ihr Können, sicherten sich gute Plätze und gewannen Sonderwertungen.

Einige Triesenberger Golferinnen und Golfer haben Anfang Juli am 6. Internationalen Walser-Golfturnier in Lech teilgenommen. Bei bestem Wetter zeigten sie ihr Können auf dem alpinen Golfplatz und genossen die freundschaftliche Atmosphäre unter ihresgleichen.

Insgesamt waren 55 teilnehmende Walserinnen und Walser am Samstag, 6. Juli 2024, beim Golfturnier in Lech am Start. Die Triesenberger Jugendlichen zeigten ihr Können und lieferten tolle Resultate. So gelang es Valentina und Fernando Roth, in den Kategorien Damen bzw. Herren den fantastischen 2. Rang zu ergattern. Zudem gewannen sie die Sonderwertung der längsten Abschläge in den genannten Kategorien. Alexandra Roth sicherte sich den sehr guten 4. Platz, während die beiden weiteren Triesenberger Golfer Marcel Roth und Franz Schädler das Turnier im guten Mittelfeld beendeten. Der Golf-Tag fand seinen Ausklang bei traditionellem Essen, guten Gesprächen und schönen Alphornklängen auf der Balmalp.

senberger Golfer Marcel Roth und Franz Schädler das Turnier im guten Mittelfeld beendeten. Der Golf-Tag fand seinen Ausklang bei traditionellem Essen, guten Gesprächen und schönen Alphornklängen auf der Balmalp.

FÜR LANGJÄHRIGE TREUE GEEHRT

Am Samstag, 22. Juni 2024, feierten die Liechtensteiner Feuerwehrleute in Schellenberg den 114. Liechtensteinischen Landesfeuerwehrtag.

Dabei wurden folgende sechs Triesenberger Feuerwehrmänner aufgrund ihrer langjährigen Treue geehrt:

25 Jahre
Eberle Florian
Schädler Beat

30 Jahre
Beck Jonny

35 Jahre
Bühler Normann
Eberle Thomas
Schädler Anton



Fahngotta Mirjam Gassner posiert gemeinsam mit Vorsteher Christoph Beck, Fahnenträger Pascal Raschle, Thomas Eberle, Kommandant Florian Eberle, Anton Schädler, Beat Schädler, Vizekommandant Andreas Bosshard, Normann Bühler und Jonny Beck (v. l. n. r.).

«PUURAZMOORGAT» BEIM STUDAHOF



1

Zahlreiche Gäste nahmen am Sonntag, 23. Juni 2024, das Angebot des Sonntagsbrunchs auf dem Bauernhof Studa wahr. Der Erlös ging zum ersten Mal an die Viktoria Schule in Tansania.

Nahmen beim Spaziergang von Masescha bis nach Gnalp nur eine Handvoll Personen teil, wurden die Erwartungen beim anschließenden «Puurazmoorgat» auf dem Studahof Gnalp mehr als übertroffen. Trotz des schlechten Wetters kamen gut 180 Gäste vorbei und liessen sich von den Köstlichkeiten verwöhnen. Bei der 13. Durchführung dieses durch die Kommission Familie, Alter und Gesundheit organisierten Anlasses übernahm zum ersten Mal der Verein Freunde der Viktoria Schule die Verpflegung. Über dreissig Helfende des Vereins waren im Einsatz und boten von 10 bis 15 Uhr ein sehr reichhaltiges und gesundes Buffet an. Auch die Triesenbergerin Johanna Sele-Rutinwa war mit ihrem Mann anwesend; sie leitet seit 2010 die Viktoria Schule in Tansania, Ostafrika. Ziel der Schule ist es, Kindern aus allen sozialen Schichten, insbesondere Kindern aus benachteiligten Familien, eine gute Schulbildung in einem wohlwollenden Umfeld zu ermöglichen. Zum Verkauf wurden verschiedenste, auch selbstgemachte Produkte aus Tansania angeboten. Der Erlös

des Anlasses inklusive einer finanziellen Unterstützung der Gemeinde Triesenberg kommt der Viktoria Schule zugute.

Unterhaltungsprogramm für Gross und Klein

Auch für die Unterhaltung der kleinsten Gäste während des Anlasses war gesorgt. Die Mitarbeitenden des Jugendtreffs Pipoltr organisierten für die Kinder Tretrakturen und eine reichhaltige Spielecke, während für die Jugendlichen im Wald nebenan eine Seilrutsche, eine sogenannte Flying Fox, installiert wurde. Für eine stimmungsvolle musikalische Unterhaltung sorgte Roland Beck mit seiner Handorgel.

1: Zahlreiche Gäste nahmen das Angebot des Puurazmoorgat wahr und durften viele Köstlichkeiten geniessen.

2: Der Erlös des Tages ging zugunsten der Freunde der Viktoria Schule in Tansania, die die Triesenbergerin Johanna Sele-Rutinwa (re.) leitet.



2

10 JAHRE MITTAGSTISCH IN TRIESENBERG

Bereits seit zehn Jahren gibt es in Triesenberg den Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren. Insgesamt über 6000 Essen wurden in diesen Jahren an alle Teilnehmenden sowie an die Helferinnen und Helfer verteilt. Dies war Grund genug, das Jubiläum mit einem speziellen Mittagsanlass zu feiern.

Unter dem Motto «Gemeinsam statt einsam» hat der Triesenberger Mittagstisch zum Ziel, den Seniorinnen und Senioren ein kostengünstiges und gesundes Mittagessen zu ermöglichen und dabei das soziale Zusammensein zu fördern. Seitdem die beiden Initianten Eleonora Nägele und Luda Frommelt den ersten Mittagstisch im Sommer 2014 ins Leben gerufen haben, konnten 427 Mittagstische für die ältere Generation in Triesenberg durchgeführt werden. Aus diesem Grund wurde am Donnerstag, 20. Juni 2024, im Theodulsaal das 10-Jahr-Jubiläum gebührend gefeiert. Vorsteher Christoph Beck begrüßte alle anwesenden Gäste und betonte die Wichtigkeit des sozialen Zusammenseins und der Gemeinsamkeit.

Von diesem schönen Angebot am meisten Gebrauch gemacht hat in den letzten 10 Jahren Ludwig Schädler, er fehlte nur an sechs Mittagessen und nahm bereits 421 Mal am Mittagstisch teil. Am Jubiläumsan-

lass zeigten ein vorbereiteter Rückblick sowie eine ausgestrahlte Diashow Highlights der vergangenen Jahre. Mit einer Gedenkminute wurde nach dem Hauptgang aller verstorbener Teilnehmenden gedacht und für sie eine Kerze angezündet. Die Gäste liessen den Nachmittag schliesslich gemütlich ausklingen.

Nur dank Unterstützung möglich

Das gemeinsame Triesenberger Mittagessen findet jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat statt und wird durch das Team Mittagstisch mit vielen freiwilligen Helfenden organisiert sowie durch die Kommission Familie, Alter und Gesundheit und die Gemeinde Triesenberg unter anderem finanziell unterstützt. Nur dank der tatkräftigen Unterstützung aller Helfenden kann der Mittagstisch in seiner Form aufrechterhalten bleiben und den Seniorinnen und Senioren in Triesenberg regelmässig ein gemeinsames Mittagessen angeboten werden.

Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.



Zahlreiche Seniorinnen und Senioren genossen das Mittagessen anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums des Mittagstisches in Triesenberg.



Die Harmoniemusik Triesenberg hat sich bei den Vorbereitungen ins Zeug gelegt und viele Stunden in die Organisation des Jubiläumsanlasses investiert. Diese zahlten sich bei der Austragung des 75. Verbandsmusikfestes aus und führten zu einem unvergesslichen Musikanlass im idyllischen Malbun.

Nach langer Vorbereitungszeit war es vom 28. bis 30. Juni 2024 endlich so weit. Das 75. Verbandsmusikfest organisiert durch die Harmoniemusik Triesenberg bot während drei Tagen eine ausgelassene Par-

tystimmung, eine beeindruckende Leistung junger Talente und eine musikalische Vielfalt auf hohem Niveau vor vielen gut gelaunten Gästen in Malbun. Der Auftakt des Musikspektakels gelang am Freitagabend mit Schlagersänger Peter Wackel. Mit seinen eingängigen Liedern heizte der bekannte Sänger allen richtig ein und sorgte im grossen Festzelt beim Ortseingang für beste Partystimmung.

Der Samstag stand ganz im Zeichen der Jungmusikantinnen und Jungmusikanten. Die jungen Talente beeindruckten das Pub-

likum mit ihrem Können und bewiesen, dass Harmoniemusik alles andere als langweilig ist. Mit der tollen Interpretation von modernen Liedern zogen die Jugendkapellen von Liechtenstein die anwesenden Gäste in ihren Bann und zeigten, dass die Zukunft der Blasmusik in guten Händen ist. Insgesamt wurden 28 Leistungsabzeichen Junior und 13 Leistungsabzeichen Bronze vergeben. Als zusätzlicher musikalischer Glanzpunkt traten die fünf Vollblut-Profimusiker der Ensembleformation «Sonus Brass» auf. Der Unterhaltungsabend am

Samstag war gespickt mit den Auftritten der Blasmusik-Gastvereine aus Wien, Tirol, Vorarlberg sowie den «JF Jungfidelen».

Offizieller Festtag als Höhepunkt

Am Sonntag erreichte das Verbandsmusikfest seinen Höhepunkt. Alle Blasmusikvereine Liechtensteins sowie verschiedene Gastmusiken waren am offiziellen Festtag in Malbun vor Ort. Der Tag startete mit einer heiligen Messe im Freien bei der Malbuner Friedenskapelle und wurde musikalisch durch eine Musikkapelle umrahmt.

Kurz nach Mittag fand dann der Einmarsch der teilnehmenden Musikvereine durch Malbun mit anschliessendem Fahneneinzug ins Festzelt statt. Zahlreiche Ehrengäste waren geladen und mischten sich unter das Publikum. Neben dem Erbprinzenpaar und Mitgliedern der Regierung sowie Gemeindevertretenden war auch Triesenbergs Vorsteher Christoph Beck vor Ort und hielt in seiner Rede den wichtigen Beitrag der Harmoniemusik für das gesellschaftliche Leben und den Zusammenhalt im Dorf fest. Im Anschluss an die Reden

waren die musikalischen Darbietungen der verschiedenen Musikvereine an der Reihe, bei denen jeder Verein seine individuelle Note einbrachte. Zudem fanden die Ehrungen der Verbandsjubilare sowie die Verleihung der Leistungsabzeichen in Silber und Gold statt.

DIE MÜTTER- UND VÄTERBERATUNG BIETET WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG

Sie sind Eltern? Das Leben mit kleinen Kindern ist bunt und abwechslungsreich. Wir unterstützen Sie in Ihrer Rolle als Eltern. Wir begleiten Sie dabei, Ihre elterlichen Fähigkeiten und Kompetenzen weiterzuentwickeln.



Im Jahr 2023 haben wir folgende Beratungen bei Familien in Triesenberg angeboten:

- 84 Beratungen in der Beratungsstelle
- 23 Hausbesuche
- 4 Gruppenberatungen beim Kurs Babybrei
- 51 Telefonberatungen
- 21 Beratungen per E-Mail
- 23 Beratungen per SMS/WhatsApp

Gestärkte Eltern, glückliche Kinder!

Wir verstehen, dass jede Familie einzigartig ist und unterschiedliche Unterstützung braucht. Deshalb bieten wir eine individuelle Beratung an, die speziell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt ist. Unsere Beraterinnen gehen leidenschaftlich ihren Tätigkeiten nach und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Sie haben jahrelange Erfahrung im Umgang mit Familienfragen und deren Herausforderungen. Wir glauben daran, dass gestärkte Eltern der Schlüssel zu glücklichen Kindern sind. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, Ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, um Ihre Fähigkeiten zu verbessern und eine Sensibilisierung für jedes Kind zu schaffen. Wir möchten sicherstellen, dass Sie als Eltern in der Lage sind, Ihre Kinder erfolgreich durch jede Phase des Wachstums zu begleiten.

Mutter, Vater, Kind – Beziehungen stärken

Wie alle Eltern möchten bestimmt auch Sie das Beste für Ihr Kind. Wir verfolgen dasselbe Ziel und haben dabei auch Ihre Bedürfnisse im Blick. Gesundheit ist für alle die wichtigste Voraussetzung, um sich im Leben weiterentwickeln zu können. Tragen Sie Sorge zu sich und Ihrem Kind. Wir stärken den Aufbau einer vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung zwischen Ihnen als Eltern und Ihrem Kind. Wir öffnen für Sie die Zugänge zu anderen Gruppen und Personen und zeigen Ihnen die spannenden Angebote für Sie und Ihr Kind in Ihrer Region. Wenden Sie sich für weitere Informationen an unsere Beratungsstellen.



Die Öffnungszeiten sowie weitere nützliche Informationen sind zu finden unter: www.rotekreuz.li/mvb

Die Beratungen finden entweder in der Beratungsstelle im 2. UG der Gemeindeverwaltung, am Telefon, per E-Mail oder bei Hausbesuchen statt.

Für eine persönliche und kostenlose Beratung steht **Gertrud Gantenbein** gerne unter **+423 787 37 21** zur Verfügung.

VERANSTALTUNGSKALENDER AUGUST BIS DEZEMBER

DATUM	ANLASS	VERANSTALTER	VERANSTALTUNGSORT
AUGUST			
Sa. 3.	Eselfest	Verein Eselfest Malbun	Malbun
Sa. 10.	Steger Grundfest	Stägerrat	Grund Steg
Mo–Mi 12.–14.	Sommer-Tenniscamp für Junioren	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
Fr. 16.	Theodulsfest	Pfarrei	Masescha
Sa. 17.	Einzelclubmeisterschaften Junioren	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
So. 18.	Liechtensteiner Weisenblasen	Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus	Malbun
Sa. 24.	Fast4-Doppelplauschturnier	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
Sa. 24.	Altpapiersammlung	Pfadfinder	Triesenberg
Fr. 30.	Bäarger Aabat-Markt mit Fiiraabatbiar	IG Bäarger Markt	Dorfplatz
SEPTEMBER			
Mi. 4.	Tag «Dem Alter zur Ehre»	Kommission Familie, Alter und Gesundheit	Dorfsaal
Sa. 7.	Finalspiele Einzelclubmeisterschaften	Tennisclub	Tennisanlage Leitawis
Sa. 7.	Schnuppertag	Pfadfinder	Pfadfinderheim
So. 8.	Geschichts- und Alpwanderung	Verein Ahnenforschung und Familienchronik / Alpgenossenschaft Triesenberg	offen
Sa. 14.	Prämienmarkt	Viehzuchtgenossenschaft Triesenberg	Grund Steg
So. 15.	Alpgottesdienst Silum	Pfarrei	Silum
Di. 17.	BLS-AED-Kurs	Samariterverein	Samariterheim Obergufer
So. 22.	Erntedankfest	Pfarrei	Pfarrkirche / Theodulsaal
Fr. 27.	Bäarger Aabat-Markt mit Fiiraabatbiar	IG Bäarger Markt	Dorfplatz
OKTOBER			
Mi. 9.	Sammlung Sonderabfälle	Gemeinde Triesenberg	Sammelstelle Guferwald
Mo. 21.	Blutspendeaktion	Samariterverein	Dorfsaal
Fr. 25.	Bäarger Aabat-Markt mit Fiiraabatbiar	IG Bäarger Markt	Dorfplatz
Sa. 26.	Kürbisschnitzen	Jugendtreff Pipoltr	Jugendtreff Obergufer
NOVEMBER			
So. 10.	Klassischer Ribel mit Ribelessen	Verein Triesenberger Konzerte	Dorfsaal
Fr.–Sa. 15.–16.	Nothilfekurs	Samariterverein	Samariterheim Obergufer
Sa. 16.	Altpapiersammlung	Pfadfinder	Triesenberg
Sa. 16.	Herbstkonzert	Harmoniemusik	Dorfsaal
Sa. 23.	Unterhaltungsabend	Fussballclub	Dorfsaal
Fr.–Sa. 29.–30.	Advents-Träff	Team Advents-Träff	Dorfplatz
Sa.–So. 30.–1.	Nikolausturnier	Fussballclub	Turnhalle Obergufer
DEZEMBER			
So. 1.	Lichterglanz	Veranstaltungskommission	Dorfplatz
Mi. 4.	Rorategottesdienst / Frühstück	Pfarrei / Pfarreirat	Pfarrkirche / Dorfsaal
Do.–Sa. 5.–7.	Advents-Träff	Team Advents-Träff	Dorfplatz
Fr.–Sa. 6.–7.	Nikolausbesuch	Nikolausgruppe	Triesenberg
Mi. 11.	Rorategottesdienst / Frühstück	Pfarrei / Pfarreirat	Pfarrkirche / Dorfsaal
Do.–Sa. 12.–14.	Advents-Träff	Team Advents-Träff	Dorfplatz
Mi. 18.	Rorategottesdienst / Frühstück	Pfarrei / Pfarreirat	Pfarrkirche / Dorfsaal
Do.–Sa. 19.–21.	Advents-Träff	Team Advents-Träff	Dorfplatz
Sa. 21.	Weihnachtsmarkt	Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus	Malbun
Di. 24.	Verteilung Friedenslicht	Pfadfinder	Triesenberg
Di. 24.	Warten aufs Christkind	Jugendtreff Pipoltr	Jugendtreff Obergufer
Di. 24.	Umrahmung Familienmesse	Harmoniemusik	Pfarrkirche
Do. 26.	Weihnachtskonzert	Verein Triesenberger Konzerte	Pfarrkirche
Fr.–Di. 27.–31.	Kindertheater	Kulturfreunde Malbun	K-Bum Malbun
So. 29.	Weihnachtskonzert	Kulturkommission / Liecht. Musikschule	Friedenskapelle Malbun

Immer wieder mal etwas Neues ausprobieren, neues Wissen oder zusätzliche Erfahrung erwerben, Fähigkeiten vertiefen und den Blickwinkel erweitern – dies bieten die facettenreichen und spannenden Kurse der Stein Egerta. Hier die Kursangebote der nächsten Monate, die in Triesenberg stattfinden.



Kurs 2C09
Von der Idee zum Bild – Maltechniken mit Acrylfarbe
Montag, 28. Oktober 2024, 18 bis 20 Uhr (6 Montagabende)
 Atelier für freies Malen, Hegastrasse 26
 Adele Schädler
 CHF 240.–
 CHF 60.– für Material, wenn das Material über die Kursleitung bezogen wird



Kurs 2C20
Malen: Kreative Auszeit – Entdecken des eigenen Potenzials
Samstag, 23. November 2024, 09.30 bis 16 Uhr
 Atelier für freies Malen, Hegastrasse 26
 Adele Schädler
 CHF 135.–
 CHF 30.– Materialkosten, wenn das Material über die Kursleitung bezogen wird



Kurs 2E03
Adventskranz, ganz individuell – Die besondere Gestaltung
Mittwoch, 27. November 2024, 19 bis 21.30 Uhr
 Vereinshaus Hofi (Dorfzentrum)
 Angelika Kessel
 CHF 49.–
 Mit dem Anmeldeschluss am 20. November ist die Anmeldung verbindlich.
 CHF 30.– bis CHF 50.– Materialkosten je nach Verbrauch
 (Materialkosten werden zusätzlich von der Kursleitung eingezogen)



Nähere Informationen zu den einzelnen Kursen sind unter www.steinegerta.li oder bei der Gemeindeverantwortlichen in Triesenberg, Angelika Kessel, unter **Tel. +423 262 62 60** oder angelika.kessel@adon.li erhältlich.

Bildung und somit auch lebenslanges Lernen ist ein grundlegendes Recht für alle Bürgerinnen und Bürger. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein setzt sich mit verschiedenen Programmen und Initiativen für die Förderung des lebenslangen Lernens ein. Sie bietet dabei allen die Möglichkeit, sich persönlich weiterzubilden, den eigenen Horizont nach Bedarf zu erweitern und/oder berufliche Kompetenzen zu ergänzen.



Die Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und neues Wissen zu erschliessen, öffnet Türen zu ständig wachsenden Möglichkeiten. «Eine zentrale Rolle spielen dabei die Weiterbildungsgutscheine, von denen auch dieses Jahr insgesamt 150 verteilt werden», freut sich die Bildungsministerin Dominique Hasler über die Fortsetzung dieses wertvollen Projekts.

Im Zeitalter des raschen digitalen, demografischen und ökologischen Wandels setzt sich die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein dafür ein, dass niemand den Anschluss verliert. Die Geschäftsführerin Sabine Frei-Wille betont: «Weiterbildung bedeutet Lebensqualität, und alle sollen die Möglichkeit haben, vom lebenslangen Lernen zu profitieren. Genau dafür engagiert sich die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein seit bereits 25 Jahren.»



Die Stiftung strebt danach, das Konzept des «lebenslangen Lernens» zu stärken. «Wir betrachten es als einen entscheidenden Baustein für den Aufbau einer Gesellschaft, die auf Wissen und Lernen basiert. In einer Zeit, in der berufliche Anforderungen und technologische Entwicklungen sich rapide verändern, setzen wir unsere Mission konsequent fort.»

Weiterbildung wird für alle möglich

Um Weiterbildung für alle zugänglich zu machen, vergibt die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein auch dieses Jahr 150 Weiterbildungsgutscheine im Wert von 500 Franken. Alle Informationen zu den Weiterbildungsangeboten und Antragsmodalitäten finden sich auf der Website der Stiftung: www.erwachsenenbildung.li

Der Weiterbildungsgutschein unterstützt Menschen:

- die in Liechtenstein wohnhaft sind
- die zwischen 20 und 65 Jahre alt sind
- die ein steuerbares Jahreseinkommen von höchstens CHF 65'000 für alleinstehende Personen und maximal CHF 77'000 für Ehepaare bzw. Personen in einer Lebensgemeinschaft ausweisen



Nutzen Sie die Chance zur Weiterbildung
www.erwachsenenbildung.li



Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union



Die Eigenheiten unserer Vorfahren grenzen uns in vielen Belangen von anderen Kulturen der Talgemeinden ab. Die Walser genossen persönliche Freiheiten und waren in zahlreichen Bereichen weniger eingeschränkt – die Freiheitsrechte der Walser.



Weshalb verliessen unsere Vorfahren eigentlich ihre Heimat? Bestimmt gibt es handfeste Gründe, die unsere Vorfahren zur Auswanderung bewegten. Es werden aber auch verschiedene Theorien diskutiert. Vielleicht war es eine alemannische, freiheitsliebende Volksgruppe, die ins Wallis einwanderte, um der Unterdrückung zu entkommen. Durch politische Veränderungen gerieten sie erneut unter das Joch des Adels. Auch die vorherrschende Trockenheit, Überbevölkerung, Not und Hunger trugen vermutlich dazu bei, dass sie das Wallis wieder verliessen.

von Leander Schädler

Besondere Rechte und Pflichten

Ein entscheidender Grund der Auswanderung war sicher die Anwerbung durch andere Feudalherren. Durch die Ansiedlung von Kolonisten wurden neue Gebiete urbar gemacht. Das brachte reichlichere Naturalerträge und damit mehr Reichtum und Macht. Im Fall von Triesenberg war das Graf Hugo von Werdenberg, der zu jener Zeit einen grossen Teil des Rheintals beherrschte. Die Bewirtschaftung der Westhänge ennet des Rheins schien ihm offenbar interessant und die Ansiedlung von Kolonisten ein lohnenswertes Unterfangen. Wie andere Adelsgeschlechter lockte auch der Werdenberger die auswanderungsbereiten Walliser mit besonderen Rechten. Es ist eine grosse Kontroverse entstanden, wie diese Freiheiten zu deuten

sind. Es ist aber unbestritten, dass die Walser Freiheiten hatten, die damals keine Selbstverständlichkeit waren. Diese reichten von persönlichen Freiheiten bis hin zu einer eigenen niederen Gerichtsbarkeit. Im Gegenzug mussten die Walser Frondienste leisten wie Forstarbeiten oder als Helfer bei der Jagd unterstützen. Ausserdem hatten sie eine Waffenpflicht und mussten ihrem Herrn «mit schilt und speer» dienen. Je nach Grösse der Walserkolonie waren diese Rechte und Pflichten unterschiedlich ausgeprägt.

Freie Walser immerfort

Im Falle von Triesenberg ist gesichert, dass unsere Vorfahren persönliche Freiheiten hatten und nicht leibeigen waren wie die Leute im Tal. Sie konnten das Gebiet ohne Erlaubnis des Landesherrn und ohne eine grosse Abgabe zu bezahlen wieder verlassen. Sie hatten keine Heiratsbeschränkungen und mussten für eine Heirat nicht den

«Im Falle von Triesenberg ist gesichert, dass unsere Vorfahren persönliche Freiheiten hatten und nicht leibeigen waren wie die Leute im Tal.»

Grafen um Erlaubnis bitten. Sie waren von Abgaben befreit, bezahlten also keine Steuern und mussten weder die Leibhühner noch das jährliche Fuder Mist nach Vaduz liefern. Es ist gut möglich, dass sie teilweise sogar eine eigene Strafordnung hatten. Streitigkeiten unter den Bürgern wurden nicht vom Herrn, sondern von selbsternannten Richtern geschlichtet. Eine wirkliche Niedergerichtsbarkeit hatten die Triesenberger nicht. Jedenfalls gibt es dazu keinen Urkundenbefund und die Kolonie

war sehr klein. Eine Sensation in dieser Region dürfte damals aber die freie Erbleihe gewesen sein. Der Graf hat die Grundstücke als Lehen ausgeteilt, die beim Tod des Bauern an den Grafen zurückfielen und dann von ihm neu verteilt wurden. Eine Familie war also nicht sicher, dass sie das gleiche Grundstück über Generationen bewirtschaften konnte. In Triesenberg war das nicht der Fall. Durch die freie Erbleihe hatten sie praktisch die Verfügungsgewalt und konnten die Lehen an die Nachkommen vererben. Der Zins für die Erbleihe war für alle Zeit festgelegt und war sehr vorteilhaft.

Fertig lustig

Im Laufe der Zeit verloren die Triesenberger Walser ihren besonderen Status. Im Jahre 1400 mussten sie beim Handwechsel eines Lehengutes eine Abgabe, den «Ehrschatz», bezahlen. Das sogenannte «Vogelmolken», der Milchertrag eines Tages, musste an die Herrschaft abgeliefert werden. Unter der

Regentschaft des Grafen von Sulz beschwerten sich die Leute im Tal, weil sie unter den Kriegen litten, die ganze Steuerlast zu tragen hatten und wegen Geldnot immer wieder Grundstücke an die Triesenberger verkaufen mussten. 1513 fiel die Steuerfreiheit. Mit dem Übergang an die Grafen von Hohenems endeten die Freiheiten der Walser endgültig. Im Urbar von 1618 heisst es, dass jeder, der in der Grafschaft Vaduz wohnt, leibeigen ist: «... darunter auch die Trisnerberger, so sich freye walser nennen ...» Wie es scheint, gab es damals keine andere Möglichkeit und unsere Vorfahren haben sich in ihr Schicksal ergeben und sind hiergeblieben. Wir wieder dürfen uns glücklich schätzen, auf den sonnigen Höhen des Triesenbergs zu leben. In einem kleinen Ländchen mit sehr angenehmem Wohlstand und tiefen Steuern. Jetzt einfach für alle. Doch immer wieder ist ersichtlich, dass wir Bäärgen einen Drang nach Freiheit in den Genen haben.



Diese «Beigla» im Walsermuseum sind ein rechtshistorisches Zeugnis dafür, wie sich die Walser am Triesenberg organisierten. Auf Kerbhölzern sind die Weidrechte eingeschnitzt, welche den Anteil am Genossenschaftsbetrieb regelten.



Die Inschrift auf der Fahne der Harmoniemusik Triesenberg zeigt, dass sich die Triesenberger ihrer vormaligen Freiheiten bewusst sind und ihren Freiheitsdrang heute noch in sich tragen.



Heimisches **HOLZ** für eine nachhaltige **ZUKUNFT**

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der sehr vielseitig eingesetzt werden kann. Durch eine gut funktionierende Kreislaufwirtschaft kann der Werkstoff einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft leisten.

von Gernot Beck

Holz als Bau- und Werkstoff hat eine lange Tradition: Noch Anfang des 20. Jahrhunderts waren die meisten Gebäude in Liechtenstein aus Holz gefertigt. Viele Werkzeuge, Geräte, Möbel und Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs wurden aus Holz hergestellt. Mit dem Aufschwung in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg begannen Beton, Stahl, Plastik und viele weitere künstlich hergestellte Stoffe das Holz als Bau- und Werkstoff zu ersetzen.

Im frühen 21. Jahrhundert steht die Menschheit vor grossen Herausforderungen: Angesichts eines stetig steigenden Ressourcenverbrauchs, der vorherrschenden Wegwerf- und Einwegmentalität und zunehmender Umweltverschmutzung gilt es, Lösungen für die grossen Aufgaben unserer Zeit zu finden. Gerade Holz, das in den letzten 100 Jahren als Werkstoff in den Hintergrund trat, ermöglicht neue, vielfältige Perspektiven. Als nachwachsender, natürlicher Rohstoff, der sehr vielseitig einsetzbar ist, bietet es die Möglichkeit, einen Teil zu einer ressourcenschonenden und nachhaltigen Zukunft beizutragen.

Holz als nachhaltiger Baustoff

Seit 25 Jahren setzt sich der Verein Holzkreislauf für die Förderung von Holz als Baustoff und Energieträger mit einer maximalen Wertschöpfung in Liechtenstein ein. Für einen nachhaltigen Einsatz müssen einige Bedingungen erfüllt sein: Holz braucht

Zeit, um zu wachsen. Somit ist eine langfristige Planung bei der Bewirtschaftung der heimischen Wälder über Generationen hinweg nötig, damit möglichst qualitativ hochwertige Holzsortimente geerntet werden können. Diese sollen regional und ressourcenschonend verarbeitet und in der Folge in Kaskaden genutzt werden. Das Kaskadenprinzip besagt, dass ein Rohstoff oder ein daraus hergestelltes Produkt in

zeitlich aufeinanderfolgenden Schritten so lange, so häufig und so effizient wie möglich stofflich genutzt werden sollte. Erst am Ende des Produktlebenszyklus sollte Holz eine energetische Verwendung finden, indem es zur Gewinnung von Wärme und Strom im Heizwerk oder im Kachelofen landet – soweit die Theorie. In der Praxis sieht es jedoch oft so aus, dass die einzelnen Glieder der Holzverarbeitungskette nicht



Der Maschinenschopf beim Landesforstbetrieb in Schaan.



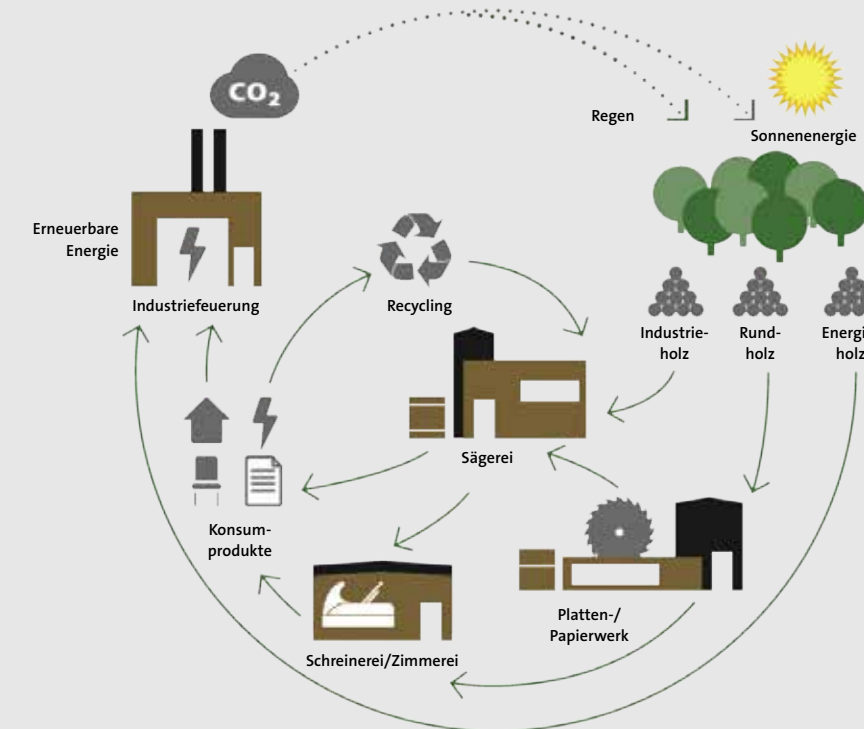
Holzernte beim Forstbetrieb Triesenberg.



Junger Zimmerer beim Zuschneiden von Latten.



Holz macht Schule – hier im Kindergarten Täscherloch.



optimal aufeinander abgestimmt sind. Der Verein Holzkreislauf macht es sich zum Ziel, diesen Umstand zu ändern: «Wir setzen uns für eine nachhaltige Bereitstellung und möglichst effiziente Verwertung von Holz aus dem Liechtensteiner Wald ein und optimieren so auch die Wertschöpfungskette. Durch kurze Transportwege entsteht zudem eine deutlich bessere Ökobilanz, als wenn wir Holz aus aller Welt importieren», erklärt Norman Nigsch, Leiter der Geschäftsstelle des Vereins.

Der Holzkreislauf

Der Kreislauf des Holzes beginnt mit der Begründung von gesunden und stabilen Waldbeständen durch die Forstbetriebe. Da Bäume Jahrzehnte brauchen, um Holz in entsprechender Masse und Qualität zu liefern, muss viele Jahre im Voraus geplant werden. Seit Anfang der 1950er-Jahre werden Liechtensteins Wälder gezielt anhand einer langfristig ausgerichteten Strategie

«Der Kreislauf des Holzes beginnt mit der Begründung von gesunden und stabilen Waldbeständen durch die Forstbetriebe.»

gepflegt und bewirtschaftet. Oft war es so, dass heimisches Holz an den Höchstbietenden im Ausland verkauft wurde, ohne darauf zu achten, ob in Liechtenstein Bedarf vorhanden wäre. Durch die Vernetzung der einzelnen Glieder der Holzverarbeitungskette hat sich die Situation seit der Gründung des Vereins Holzkreislauf verbessert. Ist das Holz geerntet und für die weitere Verarbeitung vorbereitet, kommt das zweite Glied der Kette zum Einsatz: die Sägereien. Diese stellen aktuell den grössten Schwachpunkt dar, denn von ehemals drei grösseren Sägereien ist nur noch eine übrig geblieben; die Kapazitäten zur Weiterverarbeitung in Liechtenstein sind daher begrenzt. So werden bei Bedarf auch Sägereien in der näheren Region (St. Gallen und Vorarlberg) genutzt, um Liechtensteiner Holz weiterzuverarbeiten.

Die fertig zugeschnittene Ware landet dann idealerweise bei den heimischen Zimmereien. Liechtenstein verfügt über zwei Grossbetriebe und zahlreiche mittlere und kleinere Zimmereien. Hier leistet das Holz als Konstruktionsmaterial für Bauten aller Art seine Dienste, beispielsweise für Wohnhäuser, öffentliche Bauten wie Kindergärten und Schulen sowie Industriegebäude.

Das nächste Glied in der Kette sind die Schreinereien, welche Türen, Fenster und Möbel erstellen sowie hölzerne Innenausbauten aller Art planen und ausführen. Soll der Werkstoff Holz optimal und somit kas-

kadisch genutzt werden, ist hier aber noch lange nicht Schluss: Das zentrale nächste Kettenglied stellt der Rückbau und die Wiederverwendung des Holzes dar. Im Idealfall können ganze Gebäude rückgebaut und deren Baumaterial – so weit als möglich – für den Bau neuer Gebäude oder für den Innenausbau verwendet werden.

Ein wichtiger Punkt hierbei ist der Grad der Verarbeitung des Holzes. Wurde dieses verleimt oder handelt es sich zum Beispiel um Span-, Sperrholz- oder Faserplatten, ist eine Wiederverwertung schwieriger beziehungsweise aufwendiger als bei rohem Holz. Andererseits lassen sich ohne das Verleimen von Holz gewisse Spannweiten beim Bauen nicht realisieren, was die Einsetzbarkeit des Werkstoffes Holz wiederum einschränken würde. Auch «arbeitet» verbautes Massivholz mehr als beispielsweise Plattenholz, was bei Anwendungen wie Möbeln optische und funktionelle Nachteile haben kann. Rohes Holz zu verwenden wäre für die kaskadische Nutzung sicher optimal, bringt aber die genannten Einschränkungen in der Nutzung mit sich.

Holz als Energieträger

Hat ein Stück Holz nach mehrfacher Nutzung als Baumaterial endgültig ausgedient, kann es nach dem Kaskadenprinzip zur Energiegewinnung verwendet werden. Es gibt aber auch Holz, welches gar nicht erst als Baumaterial Verwendung findet,

z. B. Baumkronen und Astmaterial. «Für dieses Material sowie besonders schlechte Holzsortimente gibt es aktuell keine bessere Alternative als die Wärme- und Stromgewinnung», erklärt Norman Nigsch.

In Liechtenstein findet Holz als Energieträger in vielen Varianten Verwendung: als Holzsplit im Kachelofen, in Form von Pellets zum Beheizen von Ein- und Mehrfamilienhäusern als auch verarbeitet zu Hackschnitzeln, um grosse Holzheizwerke zu betreiben, wie dies in Balzers und Malbun der Fall ist.

Das Heizwerk Malbun wurde dank privater Initiative mehrerer Triesenberger Unternehmer lanciert. Nach einer zweijährigen Planungsphase konnte es im Herbst 2012 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Dank des Heizwerks werden in Malbun jährlich rund 500 000 Liter Heizöl eingespart. Das ausgeklügelte Verbrennungssystem lässt eine optimale Verwertung von Rohmaterial zu: Der Verbrennungsraum des Holzkessels ist wie eine Treppe aufgebaut. Das zugeführte Holz wird durch die Hitze des Verbrennungsraumes vorgetrocknet, bevor es auf den unteren Treppenstufen dann verbrannt wird. Dieser Aufbau ermöglicht es, neben Hackschnitzeln auch frisches Holz und Äste zu verbrennen – Material, welches ansonsten keine Verwendung finden würde. Das Heizwerk leistet einen wertvollen Beitrag zur Reduktion des CO₂-Ausstosses und stellt

eine effiziente Fernwärmequelle für Malbun dar. «Auch findet die Wertschöpfung regional statt, da wir Hackschnitzel aus der Region verwenden», erklärt Thomas Lampert, Mitbegründer des Heizwerks Malbun.

«Auch heute weiss es mit seinen Qualitäten zu überzeugen und erlebt zurzeit geradezu eine Renaissance in der Baubranche.»

«Zudem müssen Heizwerke wie unseres hohe Auflagen erfüllen, zum Beispiel was die Filteranlagen anbelangt, was wiederum der Umwelt zugutekommt.»

Holz als Baustoff der Zukunft?

Holz ist eines der ältesten Baumaterialien des Menschen. Auch heute weiss es mit seinen Qualitäten zu überzeugen und erlebt zurzeit geradezu eine Renaissance in der Baubranche. Zu Recht, bietet Holz doch einige Vorteile. Zum Beispiel bleibt bei gleicher Fläche mehr Volumen an Wohnraum übrig, wenn mit Holz gebaut wird, da die Konstruktion schlanker ausfällt als mit konventionellen Baumaterialien. Weiter ist Holz als relativ leichter Baustoff prädesti-

niert, um bei Aufstockungen von bestehenden Gebäuden zum Einsatz zu kommen, da Fundamentverstärkungen nicht oder nur in geringem Umfang nötig sind. Auch handelt es sich um einen Werkstoff, der im Innenausbau Wärme und ein angenehmes Raumklima schaffen kann.

Heimisches Holz aus Liechtensteins Wäldern wird heute vielseitig eingesetzt, im Innenausbau als auch bei Privathäusern und öffentlichen Bauten – wenn auch noch in überschaubarem Ausmass: Der Anteil an Holzbauten in Liechtenstein dürfte heute rund 15 % des gesamten Bauvolumens ausmachen. Norman Nigsch vom Verein Holzkreislauf wünscht sich, dass zukünftig mehr mit einheimischem Holz gebaut wird. Gerade bei öffentlichen Bauten ist viel Potenzial da, welches noch nicht ausgeschöpft wird: «Leider sind Grossbauten in Holz in Liechtenstein heute noch die Ausnahme. Darum freut es mich umso mehr, dass die LGT Bank ihren Neubau in Vaduz in Holz verwirklichen wird. Auch das geplante Schulzentrum Unterland II in Ruggell soll in Holzbauweise erstellt werden. Dies sind öffentlichkeitswirksame Bauten, welche beste Werbung für den Baustoff darstellen. Sie zeigen der Bevölkerung auf, dass Holz nicht nur ein guter Baustoff für Ferienhäuschen ist, sondern sich auch bestens für mehrgeschossige Grossbauten und repräsentative Zwecke eignet.»

DIALEKT-DORFSPIEGEL-QUIZ

«Midmachha und gwinna»

Hier kommt unser Dialekt-Dorfspiegel-Quiz. Wir verwenden die Schreibweise, wie sie die Triesenberger Wörtersammlung vorgibt, und schreiben jeweils «ä, ö, ü» und nicht «ae, oe, ue». Die gelb markierten Felder ergeben das Lösungswort – selbstverständlich wieder ein urchiges «Bäarger Dialäkt-Word».

Es gibt wieder einen Gutschein für die Bäarger Gastronomie im Wert von 150 Franken zu gewinnen. Sendet euer Lösungswort bis Freitag, 27. September 2024, an Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg oder an info@triesenberg.li.

1														
2														
3														
4														
5														
6														
7														
8														
9														

Quiz der letzten Ausgabe

Vielen Dank für die Einsendungen zum letzten Dialekt-Dorfspiegel-Quiz. Das gesuchte Lösungswort lautete «Schappali»*. Den Gutschein im Wert von 150 Franken hat Hedwig Senn gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Die komplette Auflösung des letzten Quiz ist nebenstehend aufgeführt, die Fragen dazu findet ihr im «Dorfspiegel» Abrella 2024 auf unserer Website.

- 1 TANNZAPFASUUGER (S)
- 2 SCHLEEHABÜÜCH (C)
- 3 FORABUSCHI (H)
- 4 NÜÜNIMAAL (A)
- 5 PSCHIISSA (P)
- 6 ALPACHRÜÜZ (P)
- 7 SCHMAALZPLACHTA (A)
- 8 FUNGGACHÜACHLI (L)
- 9 BOWÄRLI (I)

Lösungswort:

***SCHAPPALI, 1- «Kranz als Kopfschmuck»
2- «Hutschmuck der Hirten». Das «Schappali» bestand vor allem aus Kunstblumen, Myrten und ähnlichem, bisweilen mit Goldflieder durchflochten, es wurde von Jungfrauen bei festlichen Anlässen und besonders bei kirchlichen Prozessionen getragen; zum letzten Mal wurde es bei der Trauung getragen.**



1



6



7



5



4



2



8

FRAUENVEREIN



Es war ein grosses Jubiläumsfest, das vielen Einwohnerinnen und Einwohnern von Triesenberg noch in bester Erinnerung ist: Im April 2016 feierte der Frauenverein sein 100-jähriges Bestehen. Damit ist er heute einer der ältesten Vereine der Gemeinde – und gleichzeitig einer der grössten mit 320 Mitgliedern. Der Verein hat sich in den vergangenen 108 Jahren einerseits im Gleichschritt mit der Gesellschaft gewandelt, ist seinen Wurzeln andererseits aber auch bis heute treu geblieben.

von Heribert Beck



Das einzige männliche Mitglied des Frauenvereins: Pfarrer Georg Hirsch.



Die Mitglieder des Frauenvereins zu Besuch im Hilfswerk in Triesen.



Der Vorstand des Triesenberger Frauenvereins um Präsidentin Gertrud Vogt (links).

Als der Frauenverein 1916 gegründet wurde, geschah dies auf Initiative des damaligen Triesenberger Pfarrers Franz von Reding. Frauen kamen zu dieser Zeit so gut wie nie aus der Gemeinde hinaus. In einem Verein und in Begleitung eines Geistlichen war es ihnen jedoch erlaubt, und so fand der neue Frauenverein regen Zulauf. Bis heute ist aus dieser Anfangszeit unter anderem erhalten geblieben, dass der Gemeindepfarrer als einziges männliches Mitglied offiziell Teil des Vorstands ist und dass das Jahresprogramm von religiösen Anlässen mitgeprägt wird. Dazu gehören beispielsweise die Mai- und Advents-andachten oder die jährliche Wallfahrt. Daneben enthält das Vereinsleben inzwischen viele weitere Programmpunkte wie Firmenbesichtigungen, Vorträge, Tagesausflüge zu Märkten und Sehenswürdigkeiten. Auch der jährliche Zäältverkauf am Bäärger Lichterglanz sowie der

Verkauf von selbstgebackenem Kuchen sind mittlerweile feste Bestandteile im Jahreskalender des Frauenvereins. Die Einnahmen werden stets einem guten Zweck gespendet. Zudem hat der Verein vor einigen Jahren der Gemeinde die Krippe gespendet, die in der Adventszeit den Kirchenvorplatz schmückt. Weitere Aufgaben, denen sich der Verein verschrieben hat, bestehen im Mithelfen bei Anlässen der Gemeinde und im Erhalt der Walserkultur sowie des damit verbundenen Brauchtums.

Ältere und jüngere Mitglieder

«Unser Programm ist so konzipiert, dass wir sowohl ältere als auch jüngere Mitglieder ansprechen, und so ist unsere Mitgliederzahl seit vielen Jahren konstant. Wer Interesse hat, Mitglied zu werden, kann sich beim Vorstand melden oder einfach einmal ganz unverbindlich

an einem Anlass teilnehmen, denn wir begrüßen auch Nichtmitglieder bei unseren Ausflügen. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht und sind offen für neue Ideen», sagt Präsidentin Gertrud Vogt. Wie aktiv sich jemand dann in die Vereinsarbeit einbringt, ist jeder Frau selbst überlassen. «Wir sind dankbar für tatkräftige Unterstützung und freuen uns über alle, die zur Geselligkeit im Frauenverein beitragen.»

Weitere Auskünfte zum Frauenverein Triesenberg erteilt Präsidentin Gertrud Vogt gerne. Die Kontaktaufnahme kann per E-Mail an gertrud.vogt@adon.li erfolgen.

Jahresprogramm 2024 – zweite Jahreshälfte

- 21. August 2024
Klosterkirche Maria Himmelfahrt in Pfäfers (Nachmittag)
- Oktober 2024
Vortrag «Wechseljahre» von Robina Ritter (Datum und Ort werden noch bekannt gegeben.)
- 1. Dezember 2024
Zäältverkauf beim Lichterglanz
- 2. Dezember 2024
Adventsandacht Pfarrkirche Triesenberg
- 4. Dezember 2024
Weihnachtsmarkt Einsiedeln (Nachmittag)



Ausflug nach St. Gallen mit Besuch der Stiftsbibliothek.



Die jährlichen Ausflüge werden stets mit einer Besichtigung kombiniert.



Zäältverkauf beim Bäärger Lichterglanz für den guten Zweck.

THOMAS UND PIA EBERLE IM PORTRÄT

33 Jahre im

JUGENDHAUS MALBUN



Thomas Eberle und seine Frau Pia führten seit 1991 das Jugendhaus in Malbun. Nach 33 Jahren wurde es Zeit, dem Haus Lebewohl zu sagen und die verdiente Pension anzutreten. Im selben Zug gab Thomas auch den Posten als Kommandant der Feuerwehr Triesenberg an die jüngere Generation weiter – eine Ära geht zu Ende.

von Gernot Beck

Am 1. April 1991 übernahmen Pia und Thomas Eberle das Jugendhaus Malbun. Es sollte eine grosse Herausforderung für die jungen Eltern werden. Sohn Amadeus konnte gerade mal laufen, Tochter Katharina war noch ein kleines Baby. Thomas arbeitete zu dieser Zeit bei den Bergbahnen in Malbun und wurde hellhörig, als er erfuhr, dass Edmund Schädler die Führung des Jugendhauses abgeben werde. «Eigentli sind wiar va uussa betrachtet d Idealbsetzig gsi», erinnert sich Thomas. Pia

spielsweise aus Serbien nach Liechtenstein, um bei der Heirat von Katharina 2019 und von Amadeus 2023 dabei zu sein. «Schi hed ünsch Goofa mid uufzoga», erinnert sich Thomas dankbar zurück.

Während der Saison ist im Haus immer etwas los und die Arbeit ist anspruchsvoll: «Wend Gescht da sind, muascht du umma sii. Und obs dir guat geid oder nid, äns ischt äm im Huus nägglich. Äna erwartet volli Leischtig», erzählt Thomas. Die Wintersaison läuft von Dezember bis Mitte April, die Sommersaison von Mai bis Mitte Oktober. Dazwischen wird das Haus mit Grundreinigung, Reparaturen, Rasen mähen, Schnee räumen usw. wieder auf Vordermann gebracht. Das Haus war für die Familie Eberle mehr als nur ein Arbeitsort: Die ersten zehn Jahre wohnten sie ganzjährig vor Ort – es war ihr Zuhause.

Von Heimweh und leeren Tellern

Pia war wie geplant fürs Kochen, den Einkauf und die Reinigung zuständig. Thomas half in der Küche sowie bei der Reinigung und hielt das Haus in Schuss. Der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern war stets eine zentrale Aufgabe. Zum Beispiel der Abwasch mit allen gemeinsam. «Oder wensch sus ättes kha händ – dia händ halt bim Chotza nid gad albi troffa», erzählt Thomas mit einem Lächeln vom Alltag im Jugendhaus. Wenn viele Kinder vor Ort sind, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass eines krank wird. «Äns ischt eigentlig Standard.» Manchmal ist es das ganze Zimmer, weil die Kinder einander anstecken, beispielsweise bei Caritaslagern: «D Goofa chennen danand nid und sind zäma gwürflat var erschta bis zur füüfta Chlass. De chund ds Heiwee derzua», beschreibt Pia die Situation. Die ersten Tage geht es immer gut, am Mittwoch ist meist der Scheidetag: «De sinsch müad und d Chranget hed liichts Spil», erklärt Thomas. Am Freitag strahlen sie dann meist wieder, weil sie es geschafft haben. Heimweh haben und krank sein sind – was die Symptome anbelangt – sehr ähnlich, erklären die beiden. Aber bei Kindern geht das üblicherweise schnell vorbei.

Es war wie in einer grossen Familie. Die Kinder, vor allem die kleineren, brauchten viel Unterstützung. Manchmal hatten sie zu wenig Kleidungsstücke dabei, dann wurde halt gewaschen. «Teilwiis hänsch nid di passanda Wanderschua derbei kha. De hed ma va ünschna Goofa mid gä», erinnert sich Pia.

«I bi sälber nia gäära im Jugendhuus gsi», erinnert sich Thomas. Damals war es üblich, dass man ausessen musste, bevor man den Tisch verlassen durfte. So kam es, dass Thomas den Teller zurückbrachte, obwohl noch sechs Salzkartoffeln übriggeblieben waren. Dann hiess es: «Dött dür hogga und uusässa!» So setzte sich Thomas wieder an den Tisch und wenn gerade niemand zuschaut, nahm er die Kartoffeln in den Hosensack. «Und dernaa

han ich di ganz Wucha kä Hunger mee kha. Äs ischt wia an Schogg für mich gsi.» Jahre später erzählte Thomas diese Geschichte im Jugendhaus. Eine Lehrerin, welche zuhörte, musste lachen und meinte, dass es ihr ähnlich erging. «Schi hei engi Jeans a kha und dua heis durchdrügg.» Wenn nun nach dem Essen ein Kind zu ihm kam, das nicht alles aufgegessen hatte, sagte er stets: «Gimmers nu. I muas au no ättes Znacht ha.» In all den Jahren versuchten Pia und Thomas stets, sich in die Situation der Kinder hineinzusetzen. Denn es sind manchmal auch auffällige Kinder dabei. Wenn sie dann von sich erzählen und davon, wie ihr Alltag abläuft, «de verschteischt au dia Gschichta, warumsch sind, wiasch sind».

Von Menschen lernen

Ein Lager, das den beiden gut in Erinnerung geblieben ist, bestand aus einer Gruppe von Personen mit Beeinträchtigungen, die für zwei Wochen ins Malbun kamen: «Äns isch würkli an schööni Ziiit gsi. A so ättes va dankbar, und an Freud hänsch kha – äns vergiss i nia mee», erzählt Pia. Auch Thomas kann sich gut daran erinnern, als er die Türe öffnete und ihn ein erwachsener Mann mit Cowboyhut und Platzpatronengewehr mit einem Lachen begrüßte. «Waue, was chund da», war sein erster Gedanke. «Und dernaa hed ma schi änewäg a schi gwend.» Die Gruppe kam aus der Schweiz und so wollten sie den 1. August feiern. Thomas hatte noch einige Feuerwerkskörper vom Funkensonntag im Keller. So zündeten sie ein paar «Sonnen» und «Vulkane» – die Reaktion und die Freude bei den Lagerteilnehmenden war überwältigend. «Alls, wa wr no im Chäller kha händ, häwr a äm Aabat verschossa», erinnert sich Thomas mit Freude. Es war ein

«Äns isch würkli an schööni Ziiit gsi. A so ättes va dankbar, und an Freud hänsch kha – äns vergiss i nia mee.»

wunderschöner Abend. Pia und Thomas wurden später als Dankeschön für die schöne Zeit in Malbun nach Zürich eingeladen. «Dua händ dia as zweistündigs Programm für ünsch vorbereitet kha. Und de häwr no zäma Znacht gässa.» Die Dankbarkeit und Gastfreundschaft waren sehr berührend.

Durch die Arbeit im Jugendhaus kamen die beiden mit vielen verschiedenen Menschen in Kontakt und erhielten so ein neues Bild der Gesellschaft. Über die Kinder erfuhren sie, wie es zu Hause in den Familien aussieht. Gruppen aus dem Ausland gaben Einblicke in andere Kulturen

und Gepflogenheiten. Pia und Thomas erinnern sich gerne an die unterschiedlichen Lager: Jungmusikantenlager, Caritaslager, Sommer-, Winter- und Kennenlernlager der Schulen. Auch Erwachsenengruppen fanden ihren Weg ins Jugendhaus oder Athletinnen und Athleten der Special Olympics. Über Austauschlager kamen Schulklassen

«Dua hani säga muassa, eigentli hescht kä Seich gmachhat.»

aus ganz Europa ins Malbun. «Wiar händ Klassa us dr Schwiz, va Östrich, Belgien, Slowenien, Malta, England, Luxemburg und witera Lender kha», erzählt Pia.

Manchmal kam es vor, dass die beiden in der Nacht geweckt wurden, weil sich zum Beispiel ein Kind übergeben hatte und Putzmittel gebraucht wurde. Auch der alte Feuerwehralarm war ein Magnet für die Kinder. Zum Teil wurde er anstatt des Lichtschalters betätigt, «derna Goofa häns de aber zum Hobby gmachhat. De ischt halt där Füüralarm ds Nacht am Älfi losganga», erinnert sich Pia. Und Thomas erzählt von einer Schulklasse aus Triesenberg: Er sagte den Kindern, sie sollen sich unterstehen, den Knopf zu drücken. Nur wenn es raucht oder brennt. Keine zwei Tage später ging der Alarm los. Ein Junge kam heruntergerannt und bestätigte, dass er den Alarm ausgelöst hatte. «Du hescht gseid, wensch rüücht, und jez muascht midcho, äs rüücht.» Auf der nahegelegenen Alp wurden gerade Äste bei der Weidräumung verbrannt. «Dua hani säga muassa, eigentli hescht kä Seich gmachhat», erzählt Thomas lachend.

Stressig wurde es im Haus, wenn am Freitag die eine Gruppe ging und bereits am Abend oder am Samstagmorgen die nächsten Gäste anreisten, weil dann kaum Zeit für die Reinigung blieb. Dies kam glücklicherweise nur selten vor. Pia und Thomas erhielten oft schöne Rückmeldungen für ihre Arbeit. Gerade das Essen wurde oft gelobt. Gekocht wurde bei Pia immer mit frischen Zuta-

«Wend Gescht da sind, muascht du umma sii. Und obs dir guat geid oder nid, äns ischt äm im Huus nägglich. Äna erwartet volli Leischtig.»

würde sich als gelernte Köchin um die Küche und die Verpflegung der Gäste kümmern, Thomas war als «Stromer» und versierter Handwerker für alle technischen Sachen in und um das Haus verantwortlich. «De ischt ma scho an biz blauäugig derhinder», erinnert sich Thomas, der gleich Feuer und Flamme war, als die Stelle ausgeschrieben wurde. Pia hatte anfangs ihre Bedenken: Die Kinder waren noch sehr klein und sie war sich nicht sicher, ob es nicht zu viel werden würde. Schliesslich entschieden sie sich dafür, das Jugendhaus zu übernehmen. Damals wussten sie noch nicht, was auf sie zukommen würde. Gerade die erste Saison war etwas turbulent, da sie nur zu zweit waren. Dank der Hilfe von Verwandten konnten sie Engpässe aber gut meistern. «As ischt scho as biz an Stress gsi am Afang, bis ma schi gwend gsi ischt», erinnert sich Pia. Nach der ersten Saison bekam das Paar eine Angestellte, dabei trafen sie ins Schwarze: Slavica sollte 23 Jahre im Jugendhaus arbeiten. Die Zusammenarbeit lief von Anfang an sehr gut und so wurde es etwas leichter für Thomas und Pia. Der Kontakt zu Slavica besteht noch bis heute. Sie flog bei-



Pia und Thomas vor dem Jugendhaus Malbun.



Vorbereitungen für den Brunch im Caritaslager.



Thomas mit seinem Enkel Anton an Fronleichnam.

ten. Manchmal riefen sogar Eltern wegen eines Rezeptes an, da es den Kindern so gut geschmeckt hatte.

Abschied nehmen

«I ha an schööni Ziit kha im Jugendhuus», sagt Pia. Doch für sie war es jetzt genau der richtige Zeitpunkt, um damit abzuschliessen. Nun könne sie sich ihren Enkeln widmen und diesen neuen Lebensabschnitt geniessen. Und Thomas meint: «Irgendwia vermiss is de scho an biz, i gibas zua. Aber as ischt jez scho rächt.» Die Arbeit war wie auf ihn zugeschnitten. Das Jugendhaus zu leiten könne man nicht erlernen wie einen Beruf. Die Kinder und auch Lehrpersonen werde er vermissen. Doch die vielen Freundschaften, die über all die Jahre entstanden sind, werden Thomas und Pia weiterhin pflegen. Im Nachhinein gesehen gingen 33 Jahre doch schnell vorbei: Bei der Übernahme 1991 drückte der Vorgänger Tho-



Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges, 2016.

mas den Schlüssel in die Hand und meinte: «Eis säg dr, das verliidscht nid lenger as zäha Jaar.»

Kommandant der Feuerwehr Triesenberg

Nach 12 Jahren im Einsatz gab Thomas im April 2024 das Amt des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Triesenberg an die jüngere Generation ab. Es war eine intensive und lehrreiche Zeit. Zum Dank für seinen Einsatz verlieh ihm die Mannschaft den Titel des Ehrenkommandanten: «Momentan bini dr einzig Eerakommandant am Bäarg. Äna Titel muas dr d Manntschaft verleia. Dua hani där hüür übercho und äns hed mi seer gfreud.»

Angefangen hat alles 1989, als er in Malbun beim Lift arbeitete. Damals wurde die Löschgruppe Malbun gegründet. Die Feuerwehr Triesenberg beschaffte ein neues Tanklöschfahrzeug. Das alte wurde in Malbun stationiert. Durch die Gründung der Löschgruppe Malbun übernahm das Land Liechtenstein einen Teil der Anschaffungskosten. Die Angehörigen der Löschgruppe waren vor allem «Liftler» sowie Wirtinnen und Wirte von Malbun. «Dua ischt dr Karl (Eberle) persönl verbei cho und

«Eis säg dr, das verliidscht nid lenger as zäha Jaar.»

hed mich agfreeget.» Thomas übernahm von Anfang an Verantwortung in der Feuerwehr, machte die entsprechenden Kurse und so wuchsen Schritt für Schritt die Aufgaben. Zunächst war er Chef des Einsatzfahrzeuges in Malbun: «As ischt as u Glump gsi.» Dann wurde er Motorspritzenchef. Später setzte er sich intensiv mit dem Atemschutz auseinander und nach und nach organisierte er einzelne Proben der Feuerwehr. «Langsam dür ds Leiterli uuf», wie Pia es treffend zusammenfasst. Aber eigentlich unbewusst, wie Thomas sagt. «Ma hed albi midgmachhat und so ischt das wiiterganga.»

Eines Abends dann erhielt er einen Anruf ins Jugendhaus: Die Feuerwehr habe keinen Kommandanten mehr. Thomas hatte sich nie darum gesorgt oder darüber nachgedacht, Kommandant zu werden. «As hed albi eina gä», meint er mit trockenem Humor. Er müsse darüber schlafen, war seine Antwort. Doch viel Schlaf erhielt er in besagter Nacht nicht. Er hatte unzählige Gedanken im Kopf, was alles passieren könnte und was für Aufgaben

als Kommandant auf ihn warten würden. Am nächsten Morgen fuhr er zu den entsprechenden Personen und erkundigte sich genauer: «Was meinscht de du, chönnt de äns tua?» «Ja», war ihre Antwort – er müsse nicht alles allein stemmen, sie würden ihn unterstützen. Nicht lange danach wurde Thomas Eberle im Restaurant Edelweiss zum neuen Kommandanten gewählt.

Die Aufgabe ist indes nicht einfach. Die Mannschaft besteht aus über 50 Personen und aus ebenso vielen in-

«I ha Glügg kha – und au vilicht miis derzua beiträga.»

dividuellen Charakteren. Von Jung bis Alt ist alles vertreten. Ein wichtiges Anliegen war ihm stets, das Miteinander zu fördern und dass die Mannschaft einen guten Zusammenhalt pflegt. Auf der anderen Seite steht ein ganzer Gesetzeskatalog, der definiert, was die Aufgabe des Kommandanten ist. «Bir Fүүrwer ischt gaar alls greglet uf am Papiir. Äm muascht halt au ätta grächt wärda.»

Thomas hatte stets einen guten Draht zu den Behörden, der Gemeinde und dem Land Liechtenstein. «I ha albi mid offna Charta gspild. Wenn ättes nid passat hed, hani au gseid: I ha an Feeler gmachhat.»

Es handelt sich um ein zeitintensives Amt und verlangt viel Einsatz. Die Wetterentwicklung verfolgte Thomas stets. Bei potenziell gefährlichen Wetterlagen wie zum Beispiel Trockenheit, Starkregen oder Sturmwarnung wurden im Kopf bereits die ersten Massnahmen vorbereitet und gegebenenfalls erste Telefonate mit der Gemeinde und Feuerwehrleuten geführt. Bei 14 regulären Proben im Jahr, Spezialproben, Einsätzen, internen Veranstaltungen der Feuerwehr, Kommandantensitzungen und der Zusammenarbeit mit den Behörden steht eigentlich immer etwas an. So verging in den letzten zwölf Jahren kaum ein Tag, an dem Thomas nicht mit der Feuerwehr zu tun hatte. Und Pia war auch involviert: «Wenn an Alarm gsi ischt, bin ich halt allei dinna gstanda im Jugendhuus», berichtet sie. Auch bei Veranstaltungen half sie oft bei der Verpflegung mit.

Seit Thomas das Amt im Frühjahr an seinen Nachfolger übergeben hat, wurde es ruhiger. Es war eine sehr schöne und lehrreiche Zeit und doch schätzt er es auch, dass er nun wieder mehr Freizeit sein Eigen nennen kann.

«An neu Ziit»

Auf seine Zukunftspläne angesprochen, erwidert Thomas: «I wil kä Gwaalt awenda. I ha vil liaber, das d Ziit äns

machhat – i laas uf mi zua cho.» Es war ein wunderbarer Lebensabschnitt und die gesammelten Erfahrungen möchte er nicht missen. «Und jetz chund an neu Ziit», ergänzt Pia. Versüsst wird ihnen diese durch ihr Enkelkind Anton. Und sie freuen sich sehr auf weitere Enkelkinder: Tochter Katharina bekommt bald ihr zweites Kind und auch bei Sohn Amadeus ist Nachwuchs in Erwartung. Die beiden freuen sich sehr, wenn Anton bei ihnen ist und natürlich auch aufs «Chindsmagda» bei den weiteren Enkelkindern. «An funktionierendi Famili ischt seer wichtig», ergänzt Thomas.

Auch ist nun wieder mehr Zeit für Hobbys vorhanden. Die beiden gehen gerne spazieren, wandern und Rad fahren. «Und äär hed no d Jagt und ich an Gaarta im Stäg. Ds lengwillig würds ünsch nid», meint Pia.

Thomas wirft ein, dass er wahrscheinlich nicht genug Zeit haben werde, um alles zu machen, was er vorhat. Aber am liebsten ist er in der Hütte in Steg. Und auch ihr Enkel spielt dort sehr gerne. «Im Stäg dinna füül ich mich unheimli wol.» Sie haben ein Haus, sind gesund und haben alles, was sie brauchen. «Wiar häns guat und i schetz as au. Andr gän schi au Müa und händ nid äns Glügg. I ha Glügg kha – und au vilicht miis derzua beiträga.»



Kurz nachgefragt zur Feuerwehr

Was macht einen guten Feuerwehrmann aus?

«Du stellscht dini Ziit und Aarbat dr Öffentlichkeit zur Verfügung. Drum geischt eigetli zur Fүүrwer. Und du muascht an Teamplayer sii.»

Ein eindrücklicher Einsatz unter deinem Kommando?

«Fäära dr Brand bim Uussichtsturm uf Gaflei wa dr Pfööna orkanartig ganga ischt. Äns hed Idrugg gmachhat, äns hani no nia erläbt.»

Welche Einsätze sind die schwierigsten?

«Fүүr ischt halt Fүүr – du probierschd dr Schada chlei ds halta. Aber sobald dasd mid Menscha ds tua heschd, äns beschäftigt eim scho.»



Weiler mit langer und bewegter Geschichte

Das Wirtepaar Notburga und Franz Xaver Beck mit Tochter Theres Beck, später Eggenberger, auf Silum.

SILUM

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Silum im «Brandisischen Urbar». Dabei handelt es sich um ein Verzeichnis der Herrschaftlichen Rechte und Einkünfte, das 1509/17 beim Übergang der Landesherrschaft in der Grafschaft Vaduz erstellt wurde. Auf die Brandis folgten damals die Sulz, und Silum trug noch den Namen Salum, was sich mit Bauplatz oder Hofstatt übersetzen lässt – eine passende Bezeichnung, wie die folgenden Jahrhunderte zeigen sollten.

von Heribert Beck

Am Anfang stand eine Sackung des Geländes vor über 10000 Jahren, die aus dem steilen Silum in einer Höhe zwischen 1400 und 1700 Metern über dem Meeresspiegel eine landwirtschaftlich nutzbare Terrasse mit 40,7 Hektar, darunter heute 24 Hektar produktiver Weidefläche machte. Zu Zeiten, als das Brandisische Urbar verfasst wurde, gehörte Silum allerdings noch der Gemeinde Triesen.

1611 waren es dann aber fünf Triesenberger, die die Alp käuflich von «aman, geschworne vnd gantze gemeind zue Trisen», also sozusagen von Gemeinderat und Bürgern, erwarben. Bei den Käufern handelte es sich um «Georg Negelin, Partlin Schlegel, Martin Hilbin, Crista Negelin vnd Bastian Beckhen». Nach der Zusicherung, dass der Kauf auch für all deren Erben gilt, beschreibt der Vertrag das gehandelte Gebiet genauer: Silum «stost vffwerdts dem landnach an den Wyßflecken, gegen dem Rein an Trißnerberger aigne güetter, abwerdts dem landnach an die Ferchen, gegen dem berg an die alpp Burgeyli. Vnd dan auß dem Verchen thürlin hinauff vff

Kayserß Boden an den selben marchstain vnd auß dem marchstain hinauff an den Weyßen Stain über die höchy hinab biß an den Wißflecken. Darnach an allen güetteren hinumb wider biß an das Ferchen thürlin». Grob zusammengefasst befand sich das erworbene Stück Land also zwischen «Wissfläcka», «Bargälla», «Färcha» und dem späteren Siedlungsgebiet im Dorf selbst. Das Wegrecht für die Nutzenden weiterer Alpgelände wurde ebenfalls verbrieft. Seine heutige Fläche erreichte Silum aber erst nach einigen Jahrzehnten, in denen seine Besitzer mehrfach Gebiete der Alp Sücka hinzukaufen. In den darauffolgenden 200 Jahren erfuhr Silum die klassische Alpnutzung mit der Bestossung von Vieh.

Die Urlaubsgäste kommen ...

Diese Bestossung hörte zwar auch 1881 nicht auf, als die Strasse von Triesenberg nach Masescha eine Verlängerung bis Silum erfuhr. Gleichzeitig eröffnete die Verbindung dem Weiler mit seiner traumhaften Aussicht ins

Rheintal und seiner Nähe zur hochalpinen Natur neue Möglichkeiten. Denn in diese Zeit fällt auch der Anschluss Liechtensteins ans Eisenbahnnetz im Jahr 1872, der das Land durch die bessere Erschliessung touristisch attraktiver machte. Schon 1875 wurde auf der Alp Gaflei eine «Molken- und Luftkuranstalt» eingerichtet. In der Nachbarschaft von Silum folgten in den 1870er-Jahren ein Kurbetrieb auf der Sücka und mehrere Kurhäuser: 1877 auf Masescha, 1879 das «Samina» und 1908 in Malbun. 1912 schritt dann auf Silum der 33-jährige Franz Xaver Beck zur Tat und eröffnete die Wirtschaft zur «Silumer Hütte», die auch Übernachtungsplätze anbot. Beck riss sie aber bald darauf wieder ab und errichtete zwischen 1914 und 1919 das «Alpenkurhaus Silum», das spätere «Berggasthaus Silum», das 55 Gästen Platz bot. Um 1930 entstanden auf Silum ausserdem erste Ferienhäuser, teilweise aus umgebauten Alphütten.

... und die Almrüder folgen

1934 entdeckte die Bruderhofgemeinschaft Silum ebenfalls für sich. Es handelte sich um einen Ableger der Hutterer, reformierte Christen, die pazifistisch und nach dem Armutsideal in einer Art kommunistischer Gütergemeinschaft lebten. «Die 1920 vom Theologen Eberhard Arnold (1883–1935) gegründete deutsche Brudergemeinde wurde, wie andere christliche Sekten, ab 1933 in Deutschland verfolgt. Rund 85 deutsche Hutterer, darunter Familien und Eberhard Arnold, kamen ab 1934 nach Liechtenstein, wo sie das «Kurhaus Silum», einige Hütten und umliegendes Land in Pacht nahmen», schrieb die Historikerin Ursina Jud in ihrer Dissertation mit dem Titel «Liechtenstein und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus».

Als grösste zusammenhängende zivile Flüchtlingsgruppe wurde die Bruderhofgemeinschaft im April 1934 in Liechtenstein aufgenommen. Sie zählte zunächst le-

diglich 26 Personen, und die Regierung hatte zuvor abgeklärt, um welche Art von Gruppierung es sich handelte und ob sie deren Anwesenheit in Liechtenstein verantworten könne. Die eingeholten Informationen fielen positiv aus, und da auch der Arbeitsmarkt nicht belastet wurde, erlaubte sie der Gemeinschaft, in Liechtenstein Wohnsitz zu nehmen. Die Almrüder mussten sich aber verpflichten, keine deutschen Wehrdienstpflichtigen und Staatenlosen bei sich aufzunehmen.

Skepsis in Triesenberg wie im Tal

Der Almrüderhof führte eine eigene, unter der Aufsicht des Landesschulrats stehende Schule. Die landwirtschaftlich und handwerklich geschickten Almrüderhöfer unterhielten eine Werkstatt und ein Treibhaus. Um bessere Erträge zu erhalten, mischten sie die lehmige Erde auf Silum mit Sand. An der Landesausstellung 1934 nahmen sie ausserdem mit kunstgewerblichen Arbeiten teil. In der liechtensteinischen Bevölkerung herrschte dennoch von Beginn an Skepsis gegenüber den Hutterern – vielleicht auch, weil ihre Gemeinschaft ab dem Zeitpunkt, als das Deutsche Reich 1935 die allgemeine Wehrpflicht einführte, rasch wuchs. Eine Reihe junger Männer übersiedelte trotz der Zusage, keine Wehrdienstpflichtigen aufzunehmen, nach Silum. Sie kamen vom Rhönhof, gelegen in der Nähe der Grenze zwischen Hessen und Bayern, auf dem die Gemeinschaft ihren Anfang genommen hatte. Ihre Frauen und Kinder folgten bald darauf.

In Liechtenstein wurde befürchtet, dass sie sich dauerhaft niederlassen und Grundbesitz erwerben wollten. Trotzdem lehnten die Triesenberger Stimmberechtigten eine Wegweisungsinitiative im Jahr 1935 mit 122 Nein zu 106 Ja knapp ab. Möglicherweise war die Stimmung in der Walsergemeinde den Mitgliedern des Almrüderhofs dennoch zu negativ. Jedenfalls loteten sie eine andere Niederlassungsmöglichkeit aus. Dies zeigen mehrere Schreiben an die Regierung und die Fürstliche Kabinettskanzlei. In einem ersten vom November 1934 berichtete Regierungschef Josef Hoop nach Wien vom Umzug der Anbeterinnen des Blutes Christi von Gutenberg ins neue Kloster St. Elisabeth in Schaan. «Für die Gemeinde Balzers entstand hiedurch die Frage, ob das dortige Gebäude verkauft oder verpachtet werden soll. Bei der Gemeindeversammlung vom vorletzten Sonntag kam der Beschluss zustande, von einem Verkaufe abzu- sehen und eine Verpachtung vorzunehmen. Es sind nun zwei Interessenten vorhanden: die Herrenhuter Sekte von Silum und dann ein Missionshaus aus der Umgebung des Cantons St. Gallen [die Salettiner; Anm. d. Verf]. Der Gemeindevorstellung scheinen beide Pächter gleich wert zu sein, während ein grosser Teil der Bevölkerung und vor allem der hochwürdige Herr Pfarrer sich der Bruderschaft von Silum gegenüber ablehnend verhält und die Sekte lieber nicht in Balzers haben möchte.»

Postkartenmotiv Silum aus den 1960er Jahren.

Urkunde von 1611 über den Kauf von Silum.

Die Salettiner selbst wandten sich ihrerseits an Regierungschef Hoop: «Wie Sie aus der Abschrift eines Briefes aus der Bischöfl. Kanzlei ersehen können, würde es der Gnädige Herr von Chur begrüssen, wenn das Institut «Gutenberg» in Händen gleichgesinnter Leute bleiben würde, wie es seit Jahren war. Wir sind überzeugt, dass der Wunsch des Fürsten von Liechtenstein nur der sein kann, dass dieses Haus auch weiterhin einem ähnlichem Zwecke dient wie der für den es ursprünglich gegründet worden ist und dass er es nur ungern sehen würde, wenn die Liegenschaft in der Nähe der Pfarrkirche von Balzers, die neu und prächtig ist und für die er so fürstlich beigetragen hat, in Hände Andersgläubiger käme. [...] Nur haben wir es leider mit einem Gegenpartner zu tun, dem jedenfalls die Hilfe aus den Zellen Englands und Amerikas nicht fehlt und der um jeden Preis in Liechtenstein sichern Fuss fassen will. Deswegen sind wir vor Preise gestellt, die nach unserem Dafürhalten den heutigen unsicheren Wirtschaftsverhältnissen wenig entsprechen und wir fürchten, dass auch unsere Generaloberen nicht der Meinung waren, dass wir unter solchen Bedingungen das Unternehmen wagen sollten.»

Die Almrüderhöfer konnten also unschwer feststellen, dass sie in Liechtenstein als Reformierte auf wenig Gegenliebe stiessen – und ihre wirtschaftliche Situation war längst nicht so komfortabel, wie im Land kolportiert wurde. Ab 1936 verliessen sie Silum nach und nach und übersiedelten nach England, später teilweise auch nach Übersee. Die letzten Mitglieder der Hutterer-Gemeinschaft verliessen Liechtenstein im März 1938.

Auf die Flüchtlinge folgen der NS-Diplomat und die Caritas

Ein Jahr nach der Abreise der Almrüder bekam Silum dann einen Grafen – wenn auch einen nichtresidierenden. Es handelte sich um den Deutschen Heinrich Georg von Stahmer, dem Fürst Franz Josef II. den Titel «Graf von Silum» verliehen hatte. Er war ein leitender Beamter im Reichsaussenministerium und hatte im Herbst 1938 die liechtensteinischen Interessen zur Überführung der fürstlichen Finanzen aus der Tschechoslowakei nach Liechtenstein unterstützt. Zudem förderte er die Bemühungen Fürst Franz Josefs II. zur Rückgewinnung ehemaligen Familienbesitzes im Sudetengebiet und war an den Vorbereitungen des Berlinbesuchs von Fürst und Regierung Anfang März 1939 beteiligt. Beim Anschlussputsch liechtensteinischer und vorarlbergischer Nationalsozialisten am 24. März 1939 setzte sich Stahmer bei Hitler und Ribbentrop gegen einen Anschluss Liechtensteins ein. Ein überzeugter Pazifist war Stahmer dennoch nicht. Unter anderem war er 1940 massgeblich am Zustandekommen des deutsch-japanisch-italienischen Dreimächtepakts beteiligt und von 1942 bis 1945 Botschafter bei Deutschland engstem Verbündeten Japan. Seine Rolle als Diplomat trug ihm nach dem Zweiten



Weltkrieg mehrere Haftaufenthalte ein. Schliesslich wurde er 1948 aber als «entlastet», also nicht nationalsozialistisch belastet, eingestuft und freigelassen. Seinen Lebensabend verbrachte er ab 1958 in Vaduz.

Silum hingegen beherbergte zu dieser Zeit längst wieder neue Gäste. Der Liechtensteiner Caritas-Verein, 1924 auf Initiative des Vaduzer Pfarrers Johann Georg Marxer und seines Triesenberger Amtskollegen Franz von Reding gegründet, führte ab 1939 Kinderferienlager im Weiler durch. Während 25 Jahren – bis 1964 – durften Kinder und Jugendliche aus armen Elternhäusern jährlich für einige Wochen Ferien auf Silum machen. Zunächst handelte es sich vor allem um Liechtensteiner Kinder, später auch verstärkt um ausländische – womit sich der Kreis zum Almrüderhof schliesst, der bedrängten Ausländern ebenfalls für einige Zeit Ruhe bescherte und ihnen das Tanken neuer Kraft ermöglichte.

Quellen und Literatur

- Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein
- Nauerth, Thomas: Zu Gast im Mittelpunkt Europas. Jahrbuch des Historischen Vereins Nr. 117.
- Jud, Ursina: Liechtenstein und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus. Innen- und aussenpolitische Dimensionen der Flüchtlingspolitik eines Kleinstaates. Fribourg, 2007.
- Gemeindegarchiv Triesenberg
- Liechtensteinisches Landesarchiv



Das Leben besteht in der Bewegung,

hat Aristoteles gesagt. Im bewegten Alltag verrenkt sich der Geist –
der Körper hingegen regt sich oft zu wenig.

SCHWEISS UND GLÜCKSTRÄNEN – ZUR BEDEUTUNG VON SPORT UND BEWEGUNG

Auf der Sportanlage Leitawis wurde neben dem Skaterpark kürzlich ein kleiner Fussballplatz errichtet. Viele Menschen nutzen das Angebot und gehen nun auch im kleineren Rahmen «ga tschutta», während daneben und darüber Fussball- und Tennisverein trainieren. Welche Bedeutung haben Sport und Bewegung eigentlich, gerade auch für junge Leute? Was hat Triesenberg zu bieten und welche Rolle spielen die Sportvereine?

von Fabian Nägele

Als Vorsitzende des Sportrats der Landesregierung hat die Ex-Olympia-Teilnehmerin im Judo und diplomierte Sportkordinatorin Biggi Beck-Blum letztes Jahr an einem Bericht mitgearbeitet, der aus einer 2021 durchgeführten Studie des Liechtenstein-Instituts Empfehlungen an die Regierung zur Förderung des Sport- und Bewegungsverhaltens ableitet. Während in diesem Bericht «Sport» laut Prof. Dr. Claus Tiedemann der Universität Hamburg eher ein kulturelles Tätigkeitsfeld darstellt, in dem Menschen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Bewegungskunst vergleichen, meint «Bewegung» als weiter gefasster Begriff ein Tätigkeitsfeld, in dem Menschen individuell ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und gestalten (wobei beides oft Hand in Hand geht).

So oder so wird der Bewegung des Körpers eine grosse kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung beigemessen: Sport und Bewegung fördern sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit, lehren soziale Kompetenzen und tragen zu einem respektvollen Umgang miteinander, zu Inklusion, Persönlichkeitsbildung sowie zu einem höheren Bewusstsein für das Wohlergehen der Umwelt bei.

Sportland Liechtenstein?

Aus der Studie des Liechtenstein-Instituts geht hervor, dass Liechtenstein eine sehr bewegungs- und sportfreundliche Nation ist. 43 Prozent der über 15-Jährigen treiben mindestens drei Stunden pro Woche Sport, 26 Prozent sind mindestens einmal wöchentlich sportlich

aktiv. Trotzdem gibt es wie in vielen Industrieländern gesundheitliche Probleme in der Bevölkerung, was unter anderem auf die Ernährung zurückzuführen ist.

Jugendliche und junge Erwachsene sollten sich laut der Weltgesundheitsorganisation besonders viel bewegen: mindestens eine Stunde Bewegung mit moderater Intensität pro Tag. Tatsächlich erfüllen laut den Daten des Liechtenstein-Instituts nur 9 bis 18 Prozent der Liechtensteiner Schülerinnen und Schüler diese Vorgabe, was einen deutlichen Rückgang seit 2015 darstellt. Die körperliche Aktivität nimmt bei Jugendlichen mit zunehmendem Alter ab: 15-Jährige bewegen sich deutlich weniger als 11-Jährige. Eine Erklärung für diesen Rückgang ist die Vereinsmitgliedschaft. Jugendliche wollen immer häufiger «ungezwungen» Sport treiben und sich nicht mehr als Mitglied eines Sportvereins zu vorgegebenen Trainings verpflichten, wodurch die sportliche Aktivität jedoch stark sinkt.

Die Jugend zur Bewegung bewegen

Auf Basis der Analysen des Sportmonitorings sowie eines daraus abgeleiteten umfassenden Massnahmenkataloges empfiehlt die von der Regierung eingesetzte «Arbeitsgruppe Sport- und Bewegungskonzept» unter anderem verschiedene Massnahmen, um dem Rückgang der körperlichen Aktivität von Jugendlichen entgegenzuwirken: Durch die Initiative «liechtenstein.bewegt» sollen beispielsweise Eltern in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus dem Bewegungs-, Sport- und Gesundheitsbereich darüber informiert werden, wie sie ihre Kinder zu mehr Bewegung motivieren können. Die Entwicklung soll ausserdem durch Sportmonitorings und Gesundheitsbefragungen regelmässig untersucht werden. Darüber hinaus sollen Schulen mehr Angebote



wie Fitness- und Krafttrainings, Entspannungstechniken, Trendsportarten oder Sportangebote mit Inhalten zur Selbstverteidigung schaffen und in Form von «Ludotheken» Sportausrüstungen zur Verfügung stellen. Biggi Beck-Blum ist zuversichtlich, dass die Gemeinde Triesenberg vieles dazu beitragen kann, die Jugend wieder mehr dazu zu motivieren, Sport zu treiben.

Sport- und Bewegungsangebote am Bäärg

Im Leben von Biggi Beck-Blum nimmt der Sport einen besonderen Stellenwert ein: «Bei uns in der Familie gehörte der Sport und eine gesunde Ernährung schon immer zum täglichen Leben dazu. Bewegung ist zentral für die Gesundheit und den täglichen Ausgleich zur hektischen Schul- und Arbeitswelt. Draussen in der Natur zu sein, auf einer Sportstätte oder in der Halle den eigenen Körper wahrzunehmen, den Druck beiseitezulassen und sich mit Freunden oder allein zu bewegen, ist auch für die psychische Gesundheit sehr wichtig.»

Auf die Frage, wie sich die Gemeinde Triesenberg in Sachen Sport- und Bewegungsangebot bzw. -förderung macht, antwortet sie: «Wir haben das Glück, dass unser Vorsteher Christoph Beck, der Gemeinderat und der Grossteil der Bäärger Bevölkerung sehr sportaffin sind und sich für die Anliegen und Wünsche der jungen Leute einsetzen.» Darüber hinaus habe die Gemeinde bereits ein ausgesprochen vielseitiges Angebot für jüngere sowie ältere Leute, die körperlich aktiv sein wollen: Auf der Sportanlage Leitawies könne man beispielsweise nicht nur Fussball und Tennis spielen; einmal im Jahr stelle die Gemeinde neben dem Skaterpark, der letztes Jahr um ein neues Element erweitert wurde, auch einen «Pump-track» auf, und in der Parkgarage stehe ein «Sportturm», an dem Kraftübungen gemacht werden können. Auch der Boccia-Platz dürfe nicht vergessen werden.

Auf dem «Teufiwäg» gebe es ausserdem einen schönen Vita Parcours, der vor noch nicht langer Zeit um neue Stationen und Geräte erweitert wurde. Eine grosse Besonderheit Triesenbergs seien der Steg und das Malbun, wo man Ski fahren, langlaufen, rodeln, schlitteln, Bogen schiessen, Eishockey spielen, wandern und sich erholen kann. Überhaupt gibt es am Bäärg eine grosse Vielfalt an Wegen, die angesichts der wunderbaren Natur und Aussicht zum Wandern oder Spazieren einladen.

Auch der Rodelclub Triesenberg möchte neuen Schwung in den Verein bringen und Jugendliche für den Rodelsport begeistern, teilt Biggi Beck-Blum mit. Im Anschluss an den Olympic Day am 13. Juni 2024 wolle der Verein eine Rodelstartrampe mit Zeitmessung an einem bestimmten Platz in Triesenberg aufstellen und Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren unter Anleitung einer Rodelfachperson so einen ersten Einblick in den Rodelsport geben. Als Sportkoordinatorin der Gemeinde Triesenberg arbeitet Biggi Beck-Blum ausserdem daran, den Sporttag, der in den letzten Jahren nicht mehr stattfand, im kommenden Jahr wieder durchzuführen.

AUS DEM LEBEN

Viel Glück den Jungvermählten

- 17.05.2024 Andreas und Judith Konrad, vormals Tercka, Bodastrasse 29
- 29.05.2024 Enrico und Viacheslav Kindle, Winkelstrasse 32
- 07.06.2024 Vincent Beck und Rebecca Beck-Kranz, Eggastrasse 8

Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 10.01.2024 Kleo Sophie, des Dario und des Lukas Oehri, Rütistrasse 17
- 05.03.2024 Kate Rose, der Jacqueline Gätzi, Steinortstrasse 7
- 12.03.2024 Fiona Elsa, des Marc Schädler und der Anna-Lena Beck, Bödastrasse 12
- 19.03.2024 Aurelio, des Henrico und der Selina Schädler, Gschindstrasse 49
- 08.06.2024 Laurin Ferdinand, des Sebastian und der Marina Gassner, Bühelstrasse 12
- 18.06.2024 Valérie Ginette, des Alexis und der Larissa Klein, Frommenhausstrasse 14
- 20.06.2024 Lorenzo, des Christoph Beck und der Antonia Beck-Loiaco, Neudorfstrasse 5

Wir nehmen Abschied

- 09.04.2024 Heidi Ettinger-Schädler, Buchs (ohne Foto)
- 16.04.2024 Elsi Schädler, Schlosstrasse 8
- 17.04.2024 Agnieszka Brunini, Am Wangerberg 26
- 28.04.2024 Anton Sele, Litzistrasse 31
- 23.05.2024 Anny Schädler, Rotenbodenstrasse 42
- 09.06.2024 Irma Bühler, Haldastrasse 8
- 12.06.2024 Inge Lampert, Sückastrasse 19
- 08.07.2024 Josef Bühler, Steinortstrasse 39



Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

- 04.04.24 Antonia Nipp, Gschindstrasse 14
- 29.04.24 Hanspeter Leibold, Im Steinort 22
- 29.04.24 Frieda Schädler, Gufenstrasse 6
- 09.05.24 Anton Pardeller, Landstrasse 4
- 27.06.24 Julia Schädler, Hofistrasse 37

Zum 85. Geburtstag

- 03.05.24 Emma Sele, Frommenhausstrasse 13
- 27.05.24 Fritz Kerler, Kleinsteg 16

Zum 90. Geburtstag

- 27.05.24 Irma Sele, Hegastrasse 2

Zur goldenen Hochzeit

- 20.04.24 Franz und Johanna Gassner, Sennwisstrasse 35
- 27.04.24 Valentin und Hedwig Beck, Spennistrasse 60 (ohne Foto)
- 11.05.24 Eugen und Imelda Beck, Kurrstrasse 5 (ohne Foto)
- 05.07.24 Luzia und Engelbert Loretz, Holderlochstrasse 15 (ohne Foto)
- 19.07.24 Remo und Helena Baumgartner, Winkelstrasse 27 (ohne Foto)



Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht

- 07.05.24 Mario Wolfinger, Hofistrasse 29
- 07.05.24 Mia Wolfinger, Hofistrasse 29
- 07.05.24 Leoni Wolfinger, Hofistrasse 29
- 07.05.24 Gianna Wolfinger, Hofistrasse 29



AUGSCHA 2024, NR. 168

Herausgeberin Gemeinde Triesenberg **Verantwortlich für den Inhalt** Gemeindevorsteher Christoph Beck
Gestaltung und Umsetzung vogtonikum design solutions GmbH, Triesenberg **Textbeiträge** Christoph Beck, Gernot Beck,
Heribert Beck, Tina Beck, Franz Gassner, Egon Gstöhl, Fabian Nägele, Leander Schädler
Fotos Christoph Beck, Gernot Beck, Tina Beck, Freepik, Franz Gassner, Gemeindearchiv, zugestellt
Druck und Bildbearbeitung BVD Druck+Verlag AG, Schaan **Korrektorat** Das letzte Auge GmbH, Vaduz